Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944
1890

1.4.1890 (No. 77)

Visual Library

Erscheint täglich (ausgenommen Montags).

Abonnement: Im Verlage abgeholt 60 Pfennig monatlich. Durch die Trägerin oder durch die Post frei in's Haus geliefert M. 1.90 pro Quartal.

Inserate: Die Petit-Zeile 20 Pfg. (Lokal-Inserate billiger.) die Reklame-Zeile 40 Pfg.

Einzelne Nummern 3 Pfg. Doppel-Nummern 5 Pfg.

Badische Presse.

Auflage 11760. Notariell beglaubigt. (Kleine Presse.) Garantirte größte Abonnenten-Zahl aller in Karlsruhe erscheinenden Tagesblätter.

General-Anzeiger der Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe und Umgebung.

Erscheint täglich (ausgenommen Montags). Expedition: Karlstraße Nr. 77. Rotationsdruck und Verlag: Thiergarten & Raupp. Verantwortlich: für den politischen und feuilletonistischen Theil: F. Thiergarten, für den lokalen, Reklamen und Inseraten-Theil: Carl Raupp, sämmtlich in Karlsruhe.

Nr. 77. Telephon-Nr. 86. Karlsruhe, Dienstag, den 1. April 1890. Telephon-Nr. 86. 6. Jahrgang.

Niemals!

Zum 75. Geburtstag Bismarck's.

Sie machten Dir das Leben sauer
Die Leutchen, ach, durch That und Wort;
Doch ob Dein Herz auch schwer von Trauer,
Du warst und bliebst der Deutschen Hort.
Du bliebst . . . . wer denkt an Ruhmbegierde?
Es hatte dazu keine Noth!
Dir galt für ächt nur eine Zierde:
Dem Kaiser Treu' bis in den Tod!

Und Er? Was sprach in jener Stunde,
Als Kamarilla Dir genaht,
Um mit des Landes Feind im Bunde
Zu kreuzen thöricht Deinen Pfad? —
Als Du gewagt, das Wort zu nennen
„Abschied" — was sprach alsdann Sein Mund?
„„Niemals sollst Du von Mir Dich trennen,
Niemals! Das sei gethan Dir kund!""

So hat, o Volk, was du besessen
In Ihm, bezeugt ein Kaiserwort;
Drum wird es, von dir unvergessen,
Sich pflanzen durch Aeonen fort.
Er kannte dich, wie vor Ihm Keiner;
Sein großes Herz stand für dich ein:
„Setzt ihn auf's Pferd, und keck wie Einer
Wird er schon reiten ganz allein!"

Das war Sein Wort. Wer will's bestreiten?
Und hat es sich erfüllet nicht?
Wenn alle Völker dich beneiden,
Kannst du verleugnen Dankespflicht?
Niemals! — du Geist von Seinem Geiste —
Wirst preis du geben, was er schuf!
Und daß kein Feind sich je erdreiste,
Zu tasten dran, verbürgt dein Ruf!

Freiburg. W. Schubert.

* Das direkte Wahlsystem vor der Petitions-Kommission der 2. Kammer.

Der Berichterstatter Abg. Strübe weist zunächst auf die Verschiedenartigkeit der eingegangenen Petitionen hin, so weit der Offenburger Vereinsvorstand sein Gesuch ohne weitere Begründung vorgelegt habe, während das Gesuch von Mannheim die bereits 1882 an das Haus gerichtete Petition im Abdruck vorlegte mit dem Anfügen, daß sich die Verhältnisse seither nicht geändert hätten und dieselben Gründe wie vor 7 Jahren auch heute für das Gesuch sprächen. Der Gegenstand hat die Kammer der Abgeordneten schon zu wiederholten Malen beschäftigt. Ein kurzer geschichtlicher Ueberblick zeigt, daß schon 1873 Verhandlungen über die badische Verfassung im Weiteren gepflogen wurden. Am 22. Dezember 1873 wurde ein Initiativ-Antrag Bluntschli und Genossen, die umfassende Revision der bestehenden Staatsverfassung, von der Kammer zum Beschluß erhoben und dem Großh. Staatsministerium übergeben. Eine der Punkte betraf die Wahlart und der betr. Kammerbeschluß wurde am 15. Januar 1874 der ersten Kammer übergeben, der Berichterstatter berührt in seinen Ausführungen die Wahlart nicht.

Am 26. Novbr. 1873 reichten die Abg. v. Buß und Genossen, bei der 2. Kammer, einen diesbezüglichen auf die Wahlfrage Bedacht nehmenden Gesetzentwurf ein, der am 22. Dezember 1873 zur Verhandlung kam, über den aber gleichfalls zur Tagesordnung übergegangen wurde.

Ein weiterer Antrag Lender und Genossen folgte am 20. Mai 1876. Auf den Antrag Lamey und Genossen theilte er das Schicksal des vorhergehenden.

Dagegen erlangte ein am 17. Mai 1876 von Lamey und Genossen eingebrachter Antrag, der die Wahl der Wahlmänner und der Abgeordneten ordnet, Gesetzeskraft. Am 21. Februar 1881 kündeten Lender und Genossen (21 Abgeordnete) eine Motion über Einführung der direkten Wahl an, die am 23. Februar eingebracht und am 27. April in der 2. Kammer einer Diskussion unterzogen wurde.

Inzwischen waren von dem demokratischen Verein Mannheim und vom Wahlverein der deutschen Volkspartei in Karlsruhe-Mühlburg, von Wählern aus Stadt und Dorf Kehl, vom Ausschuß der Volkspartei in Bruchsal, gleichlautende Petitionen für direkte Landtagswahlen eingelaufen. Bei der erwähnten Sitzung vom 27. April 1882 wurde ein Antrag von den Abgg. Kiefer, Friderich, Fieser, Schoch, Genter, Fischler, Hoffmann, Deublin und v. Neubronn eingebracht, der sich im Wesentlichen dahin wandte, daß, da dem Antrag Lender und Genossen auf Abänderung des Wahlrechts erhebliche Bedenken entgegenständen, da derselbe eine Aenderung der Verfassung nur in einem einzelnen Punkte verlange, obgleich die begehrte Aenderung mit anderen Bestimmungen der Verfassung in untrennbarem Zusammenhang stehe, über die erwähnte Motion zur Tagesordnung überzugehen. Die Begründung übernahm der Abg. Kiefer. Der Antrag Kiefer und Genossen wurde mit 29 gegen 28 Stimmen abgelehnt, der Antrag der Motion „von S. K. H. dem Großherzog mit ehrfurchtsvoller Adresse eine Gesetzesvorlage über Einführung der direkten Wahl für die Abgeordneten der zweiten Kammer zu erbitten", mit 29 gegen 28 Stimmen angenommen. Die erste Kammer lehnte in ihrer Sitzung vom 5. Mai 1882 den Beitritt zu der Adresse einstimmig ab.

Im Januar 1886 liefen 6 gleichlautende Petitionen um Einführung der direkten Wahl ein. Wegen vorgerückter Tagung des Landtags wurde einem Beschluß der Petitionskommission vom 11. April 1886 die Sache für beruhend erklärt.

Im Hinblick auf die zur Zeit vorliegende Petition glaubt die Kommission dem Einwande, als finde die angebliche schwache Betheiligung an den Wahlen ihren Grund an dem System der indirekten Wahlen damit begegnen zu sollen, daß die Wahlbetheiligung keineswegs allgemein als eine schwache zu bezeichnen sei. Ueberall wo immer entschiedene Gegensätze bestehen und sich die Kräfte zur Erlangung des Sieges zu messen haben, sei die Wahl eine nicht weniger erregte und lebhafte als bei den Reichstagswahlen. Wenn behauptet werde, daß bei einer direkten Wahl der Wille des Volkes mehr und nur so zum Ausdruck komme, so glaubt die Kommission dem entgegenhalten zu können, daß es dem Einzelnen an sich leichter werde, aus eigener Prüfung und Kenntniß der Personen herauszufinden, was er will, wenn ihm nur die mit ihm in seiner Gemeinde zusammenwohnenden, als Wahlmänner aufzustellenden Männer gegenüber stehen, mit denen er von jeher zusammengelebt, als wenn er dem verwirrenden Chaos einer leidenschaftlichen Wahlagitation nach direktem Wahlrecht überliefert wird und einen Mann wählen soll, den er nicht kennt und nicht weiß, nach welcher Richtung derselbe thätig sein wird. Was die Wahlbeeinflussung anbelangt, so dürfte eine solche bei Wahlmännern, die im Verhältnisse zur großen Masse sich einer größeren Einsicht, Bildung und Selbständigkeit erfreuen, weniger anzubringen sein, als bei den Urwählern. Die Mittel, mit denen die Wähler bei der direkten Wahl bearbeitet werden, wie namentlich mit dem Mittel der Verdächtigung der aufgestellten Kandidaten gearbeitet wird, wie da die niedrigsten Leidenschaften aufgewühlt werden, haben wir bei den Reichstagswahlen je länger, je mehr gesehen, Thatsachen, die nicht geeignet sind, für das System der direkten Wahl zu begeistern, und durch Uebertragung für unseren Landtag das Verlangen nach dessen Verdoppelung zu erregen.

Das gewichtigste Moment glaubt aber die Kommission darin finden zu können, daß wenn unter Beibehaltung aller übrigen Bestimmungen der Verfassung für die zweite Kammer das System der direkten Wahl eingeführt wird, die letzte Schranke weggeschafft wird, die für eine ruhige und stetige Entwickelung unseres Staatslebens noch eine Garantie bietet, und einem Radikalismus Raum gegeben wird, wie er in keinem Kulturstaate der Welt existirt. Bei jeder Vertretung, besonders bei Interessevertretung, wie dies unsere Kammer vorzugsweise ist, können Garantien für Stetigkeit der Behandlung der Angelegenheiten und gegen überstürzende Behandlung nicht entbehrt werden. Deshalb ist in der einen Verfassung die Wahlfähigkeit, in der anderen die Wählbarkeit beschränkt oder es ist Korporationen und großen Interessen eine Vertretung gewährleistet oder ist Diätenlosigkeit zum Gesetz gemacht.

Eine Behandlung des Wahlrechts, losgelöst von allen anderen Bestimmungen unserer Verfassung, besonders dem Grundsatz der Integralerneuerung beider Kammern, ist ein Ding der Unmöglichkeit; eine Revision des Wahlmodus muß die Nothwendigkeit eine einschneidende Revision der ganzen Verfassung nach sich ziehen, kann nur in Gemeinschaft mit dieser in Angriff genommen werden, wenn nicht eine Vertretung der berechtigtsten Interessen, wie z. B. die Vertretung der städtischen Interessen, absolut in Frage gestellt werden sollen. Vor allem aber ist der direkte Wahlmodus nicht möglich, ohne daß die Zusammensetzung der 1. Kammer eine radikale Umgestaltung erführe. Zu einer solch' umfassenden Umgestaltung unserer Verfassung aber, die sich bisher bewährt hat, liegt kein Bedürfniß vor und wird auch von keiner Seite begehrt.

Die Einführung des direkten Wahlsystems als eine einzelne, aus dem Ganzen herausgerissene Aenderung erscheint nicht zulässig; man müßte mit der Inangriffnahme dieser Reform noch andere Reformen, besonders hinsichtlich der Zusammensetzung der Kammern, in Angriff nehmen. Zu Verfasserungsveränderungen überhaupt aber, und namentlich der in der Petition verlangten Art zu schreiten, dazu sind die heutigen Zeitverhältnisse durchaus nicht geeignet. Es gibt manche Wahlbezirke, besonders

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

in den Städten, wo die Sozialdemokratie bereits einen sehr großen Einfluß hat und einen eminent wachsenden von dem Tage an gewinnen kann und gewinnen wird, wo neben dem allgemeinen Stimmrecht noch der direkte Wahlmodus mit all seiner Agitation und Aufregung eingeführt wird.

In der Kommission wird der Antrag auf empfehlende Ueberweisung gestellt, aber mit allen gegen 3 Stimmen abgelehnt. Der Antrag der Kommission mit allen gegen 3 Stimmen geht dahin, es wolle das hohe Haus über die vorgetragene Bitte zur Tagesordnung übergehen.

§ Ein Kaiserwort.

Eine Anerkennung, wie sie solche sich nicht schöner wünschen können, ist den deutschen Turnern zu Theil geworden.

S. M. der Kaiser hat gelegentlich der Schlußvorstellung in der Berliner Turnlehrer-Bildungsanstalt am 28. März, der er anwohnte, geäußert, er halte das Turnen für sehr wichtig für die Ausbildung des Volkes und glaube besonders auch die Turnvereine berufen, den subversiven Tendenzen den Boden zu entziehen. Er bitte die Lehrer, in diesem Sinne in ihrer turnerischen Praxis zu wirken, daß das Turnen als Volkserziehungsmittel voll zur Geltung komme.

Nach jahrzehntelanger, treuer, unentwegter Arbeit zum Wohle des Vaterlandes, unbeirrt durch die Verfolgung einer kurzsichtigen Reaktion, die einst in den Turnern die schlimmsten Umstürzler erblickte, ist dieses schöne Kaiserwort ein herrlicher Lohn für die Turnvereine und zugleich ein kräftiger Ansporn, auf dem betretenen Weg fortzufahren. Heranziehen der Jugend zu körperlicher und moralischer Tüchtigkeit, zur Vaterlandsliebe und Treue zu Kaiser und Reich, Heranbilden eines wehrhaften Geschlechts, das an Geist und Körper gesund, im Stande und bereit ist, allen Feinden des Vaterlands mannhaften Widerstand zu leisten, — das war, das ist und wird sein die Losung und heilige Aufgabe der deutschen Turnerschaft! — Die Turnvereine haben sich, allen Anstürmen zum Trotz, mit lobenswerther Festigkeit stets ferngehalten von aller Politik, sie haben Raum für alle politischen Richtungen, die darin eins sind, daß jeder Deutsche seinem Vaterland und seinem Kaiser unentwegte, unerschütterliche Treue bis zum letzten Athemzuge schuldig ist.

An der Gruft Kaiser Wilhelms I.

Der Scheidegruß, den Fürst Bismarck seinem in der Ahnengruft ruhenden kaiserlichen Herrn, weiland Wilhelm I., widmete, wird von der „Post" wie folgt geschildert:

Rührenden Abschied nahm der scheidende Kanzler Fürst Bismarck von der Ruhestätte des großen Kaisers, unter dessen Aegide er mehr als ein Vierteljahrhundert am Aufbau und an der ersten Einrichtung des neuen Reiches unermüdlich und mit beispiellosem Erfolg gearbeitet hat. Schon ging der Tag zur Neige, da hielt am Seitenportal des Charlottenburger Schlosses dicht neben der Schloßwache ein leichtes Cabriolet, und bevor die zahlreichen Spaziergänger, die in der Umgebung weilten, noch ihrem Erstaunen darüber Ausdruck geben konnten, wer denn wohl zu so vorgerückter Stunde noch dem Schloß einen Besuch abstatten möchte, entstieg Fürst Bismarck in der Uniform der Seydlitz-Kürassiere dem Wagen und dankte lebhaft für die ehrerbietigen Grüße, die ihm alsbald von allen Seiten dargebracht wurden. Vom Hofgärtner erbat er sich drei Rosen. Diese in der Hand haltend, schritt er langsam durch die einsamen Gänge des Parkes dem Mausoleum zu. Leutselig grüßte er die Aufseher, aber ein tiefer Ernst bemächtigte sich seiner, als er die Stufen zu der geweihten Stätte emporstieg, um die Vorhalle zu durchschreiten und zunächst einige Augenblicke an den Grabdenkmälern König Friedrich Wilhelms III. und der Königin Luise zu verweilen. Dann stieg der große Kanzler hinab zur Gruft des großen Kaisers Wilhelm I. und der Kaiserin Augusta. Mehr als 10 Minuten lang verweilte er dort und legte die Rosen an den Särgen der hohen Todten nieder. Tiefe Ergriffenheit sprach aus seinen Zügen, als er die Gruft verließ; kaum vermochte der Mann, den seine Zeitgenossen den Eisernen nennen, seiner inneren Bewegung Herr zu werden. Langsam wandelte er zum Schloßportale zurück. Hier hatte sich unterdessen eine große Menschenmenge angesammelt. Mit enthusiastischen Kundgebungen empfing sie den Scheidenden, der tief gerührt wiederholt seinen Dank zu erkennen gab und noch vom Wagen aus den Abschiedsgruß erwiderte.

Fürst Bismarck's Abreise von Berlin.

Berlin, 29. März.

Fürst Bismarck hat Abends 5 Uhr 40 Minuten mit dem Hamburger Schnellzug die Reichshauptstadt verlassen. Schon vor 5 Uhr befand sich eine so dichte Menschenmenge auf der ganzen Wilhelmstraße, insbesondere vor dem Reichskanzlerpalaste, daß die Schutzmannschaft große Mühe hatte, die Straße freizuhalten. Als Fürst Bismarck in der Interimsuniform der Seydlitz-Kürassiere mit dem Abzeichen eines Generalobersten und auf dem Haupt die weiße Mütze, aus dem Portal des Palastes hervortrat, schollen ihm brausende Jubelrufe der Menge, welche vor dem Gitter harrte, entgegen. Er nahm noch von einigen Getreuen Abschied und bestieg dann mit dem Staatsminister Grafen Herbert Bismarck den ersten Wagen. In einem zweiten Wagen folgte die Fürstin mit dem Grafen und der Gräfin Wilhelm Bismarck. Als der Wagen aus dem Vorhofe in die Wilhelmstraße einbog, warf sich dem Fürsten die Menschenmenge vollständig entgegen. Damen warfen dem Fürsten und der Fürstin Blumen in den Wagen, ein erschütterndes Hochrufen erfüllte die Straße und nur mit größter Mühe gelang es den vorreitenden Schutzleuten, dem Wagen Bahn zu brechen und Platz zu schaffen. Die Fenster längs der Straßen waren dicht mit Menschen besetzt. Eine große Anzahl von vornehmen Wagen, deren Besitzer der fürstlichen Familie näher bekannt waren, hatten sich in der Alsenstraße aufgepflanzt. Das Gedränge an dem Kreuzungspunkte der Wilhelmstraße und den Linden und vor allem am Lehrter Bahnhof selbst war lebensgefährlich. Die Fürstenzimmer des Bahnhofs waren bereit gestellt. Als Fürst Bismarck aussteigen wollte, konnte keiner den Wagen verlassen, so sehr stürmte die Menge an den Wagen heran, und noch lange, nachdem der Fürst in dem Innern des Bahnhofs verschwunden war, brausten die Hochrufe durch die Luft. In dem Fürstenzimmer hatten sich sämmtliche Minister, das ganze diplomatische Korps, die Hof- und Staatswürdenträger, zahlreiche hohe Beamte und Offiziere versammelt, um sich von dem Scheidenden zu verabschieden. Der neue Reichskanzler v. Caprivi traf unmittelbar nach dem Fürsten ein und verabschiedete sich auf das Herzlichste von seinem großen Vorgänger. Auf dem Wartesteig stand eine Schwadron der Garde-Kürassiere zu Fuß mit der Regimentsmusik. Als die fürstliche Familie den Perron betrat, brausten von neuem Hochrufe durch die weite Halle. Noch ein kurzer Abschied, und der Zug jagte dahin, der den Fürsten Bismarck aus der Reichshauptstadt in die Stille des Sachsenwaldes entführte.

Die Arbeiterschutz-Conferenz.

Bei dem den Delegirten beim Schluß der nunmehr beendigten Arbeiterschutz-Conferenz gegebenen Festmahl toastete der Vorsitzende, Minister v. Berlepsch, in französischer Sprache auf Souveräne und Mächte, deren Vertreter in Berlin versammelt seien und dankte sodann in deutscher Sprache allen Delegirten für den von ihnen bethätigten Eifer und die Bereitwilligkeit, womit sie ihre Erfahrungen in den Dienst der guten Sache gestellt hätten. Die Ergebnisse würden eine so große moralische Macht haben, daß, so lange man sie im Ganzen vor Augen habe, die politischen Grenzen zu verschwinden schienen. Der Minister wünschte, die Delegirten möchten die hier gewonnenen Ueberzeugungen auch fernerhin vertreten. In den Herzen ihrer deutschen Kollegen werde das Andenken an die gemeinsame Arbeit niemals schwinden. Der Däne Tietgen deutete an, die fremden Delegirten seien mit geringen Hoffnungen hierher gekommen, aber alsbald hätten sie Glauben an das Wirken der Konferenz gefunden, sobald dieselbe begonnen. Die glühende Hoffnung und Liebe, die der Vorsitzende bekundet, dessen Lebensaufgabe die Schlichtung dieser Frage bilde, hätten sich allen Theilnehmern mitgetheilt. Sein Hoch gelte Herrn v. Berlepsch. Fürstbischof Kopp huldigte auf Französisch Jules Simon, dem er langes Leben wünscht, damit er wie bisher zum Wohle der Arbeiter wirken könne. Jules Simon dankte mit schwungvollem Pathos für die freundliche Aufnahme, welche er und Alle in Berlin gefunden, und trank auf das Wohl der leidenden Menschheit.

Der neue Reichskanzler.

Ueber den neuen Reichskanzler v. Caprivi wird dem „Reichsboten" aus Hannover geschrieben:

„Wenn man in militärischen Kreisen der hohen Befähigung des Herrn v. Caprivi auf dem Gebiet der Kriegswissenschaft, von seiner tiefen Einsicht in alle hier einschlagenden Fragen, von seinem ungewöhnlichen Organisationstalent und seiner rastlosen Energie zu rühmen weiß, so gilt er nicht minder bei Allen, die mit ihm in Berührung gekommen sind, für eine Persönlichkeit von ungewöhnlicher Bedeutung. Mit großer Verstandsschärfe, dem klarsten und sichersten Urtheil und einem sehr weiten Blick verbindet er eine reiche Fülle von Kenntnissen auf den verschiedensten Gebieten des Wissens, und namentlich einen klaren Einblick auch in das feinste Geäder der sozialen Frage, die er zu seinem besonderen Studium gemacht hat und die er in ganz außerordentlichen Maße beherrscht. Dabei versteht es Herr von Caprivi, die Geister zu behandeln, neben großer Kraft des Auftretens durch gewinnendes Wesen für sich einzunehmen, Schwierigkeiten auszugleichen und Gegensätze zu versöhnen. So glaubt man allgemein der festen Zuversicht sein zu können, daß die Leitung des Reichskanzleramts in den Händen des Herrn v. Caprivi eine ebenso feste wie sichere und zielbewußte sein und daß es gerade ihm gelingen wird, der schweren Aufgabe Herr zu werden, welche seine neue Stellung an ihn herantreten läßt."

Von anderer Seite heißt es: Außerordentliche Schärfe der Auffassung, Arbeitskraft und Ausdauer und das intensivste Eingehen in neue ihm gestellte Aufgaben sind die charakteristischen Eigenschaften des neuen Reichskanzlers, dessen politischen Scharfblick auch Fürst Bismarck während der Zeit seines amtlichen Zusammenwirkens mit dem General beifällig anerkannte, und welche Kaiser Wilhelm bestimmten, den General, ohne ihn vorher um seine Meinung befragt zu haben, an die Spitze der Admiralität zu berufen. Kaiser Wilhelm I. äußerte sich, als v. Caprivi sich zum Antritt seiner neuen Stellung in Berlin bei ihm

---

Die Namun.

Von G. Struder.

(Nachdruck verboten.)

47) (Fortsetzung.)

„Don Enrique, diesmal sollst Du mir nicht entwischen", rief er aus, „das Maaß Deiner Schandthaten ist übergelaufen, bald wirst Du in meiner Gewalt sein."

Statt aller Antwort hieb Enrique noch verzweifelter auf seinen Gaul ein, doch in demselben Momente sauste ein dunkler Schatten an Alfred vorüber und im nächsten Augenblicke hing der muthige Hektor an Don Enriques Pferde, in dessen Hals er sich fest eingebissen hatte.

Erschreckt bäumte das Thier sich hoch auf, blieb dann aber an allen Gliedern bebend regungslos stehen.

Verfluchte Bestie!" schrie Enrique in rasender Wuth. Schon zuckte er das Campmesser, um es dem Hunde in die Brust zu stoßen, als ein so wuchtiger Peitschenhieb seinen Arm traf, daß ihm die Waffe zu Boden fiel.

Dieser neue Angriff machte den früheren Mayordomo völlig sinnlos vor Zorn. Sprechen konnte er nicht, ein einziger unartikulirter Schrei kam zwischen seinen vor Wuth schäumenden Lippen hervor und dann richtete er mit einer blitzschnellen Bewegung seinen Revolver auf Alfred.

Aber dieser war auf seiner Hut. Im Nu hatte er den Arm, der die Waffe hielt, gepackt und drückte ihn so heftig, daß Don Enrique einen Schmerzensschrei ausstieß. Mit einem plötzlichen Ruck wollte er seinen Arm frei machen, aber Alfred packte den letzteren nur um so fester, und während des hierbei entstehenden Ringens entlud sich mit einem Male der Revolver und die Kugel drang Enrique in die Brust. Eine Leichenblässe überzog sein Gesicht und mit einem dumpfen Stöhnen glitt er langsam vom Pferde, um regungslos auf dem Campboden liegen zu bleiben.

Ein tiefes Grauen erfaßte Alfred bei diesem Anblicke.

„Gottlob, daß der Elende durch meine Hand nicht gefallen ist", sprach er schaudernd. „Es muß doch ein schrecklicher Gedanke sein, ein Menschenleben auf dem Gewissen zu haben."

Dann erst kehrte er sich nach seinem Begleiter und der Namun um.

Zu seinem großen Erstaunen bemerkte er jetzt, daß die Beiden nicht mehr allein waren. Vier bewaffnete und berittene Knechte, deren Physiognomien ihm sofort bekannt vorkamen, umgaben dieselben und zwischen ihnen befand sich auch eine elegante Reiterin, welche zu der vor ihr stehenden Namun sich herabbeugte und während sie die Hände derselben erfaßt hatte, sich lebhaft mit ihr unterhielt.

Der Anblick dieser Reiterin trieb Alfred alles Blut aus dem Gesichte. Es war ihm, als sollte er auf der Stelle, so schnell als er könnte, wieder von dannen reiten, doch ein unerklärliches Etwas hielt ihn zurück. Starr und bewegungslos heftete er seine Augen auf das schöne Weib, das seine ganze Umgebung über dem Gespräche mit der Namun vergessen zu haben schien und weder den bisherigen Begleiter Alfreds noch den gefesselt am Boden liegenden Räuber oder den Todten eines einzigen Blickes würdigte.

Mit einem Male jedoch richtete sie sich aus ihrer gebückten Haltung empor, sie schaute wie suchend um sich und der Strahl ihrer Augen fiel in seinem vollen Glanze auf Alfred. Eine flammende Röthe überzog ihr feines Gesicht, eine Röthe der Freude sowohl wie der Verlegenheit, dann aber zeigte sich jenes reizende Lächeln, welches ihr so ungemein wohl stand, auf ihren Zügen, und sie ritt langsam auf Alfred zu, begleitet von der ernst und auffallend blaß aussehenden Namun.

Der Gedanke an die schmähliche Behandlung, welche die Sennora ihm hatte angedeihen lassen, drang in diesem peinlichen Momente mit größerer Gewalt als jemals vorher auf Alfred ein und regte ihn furchtbar auf, doch schon in der nächsten Minute erfolgte die Reaktion. Es war ihm zu Muthe, als ob das heiß in ihm tobende Blut plötzlich stille stände und eine Eiskruste um sein Herz sich lagerte, und kalt und völlig gefaßt stieg er vom Pferde, um die Näherkommenden zu erwarten.

Als die Sennora ihm ihre Hand entgegenstreckte, that er, als bemerkte er dies nicht. Er begnügte sich damit, höflich seinen Hut zu ziehen und dabei eine sehr förmliche Verbeugung zu machen, um so herzlicher aber begrüßte er die Namun, welche den Kopf zu Boden gesenkt hatte und nur einige unzusammenhängende Dankesworte zu stammeln vermochte. (Fortsetzung folgt.)

meldete, im folgenden Sinne zu ihm: „Ich habe Sie nicht um Ihre Zustimmung befragen lassen, weil ich wußte, daß Sie als passionirter Offizier der Armee ablehnen würden, aber Sie sind zur Zeit der geeignete Mann für den Posten. Was General v. Caprivi an der Spitze der Marine geleistet hat, ist zu bekannt, um hier nochmals eine Erwähnung zu finden.

Badischer Landtag.

Karlsruhe, 28. März.

33. öffentliche Sitzung der 2. Kammer.

Am Ministertisch Ministerpräsident Dr. Turban. Finanzminister Dr. Ellstätter, Ministerialrath Seubert.

Unter den Einläufen befindet sich eine Petition des freisinn. Wahlvereins Karlsruhe um Aufhebung des indirekten Wahlsystems.

Auf der Tagesordnung steht die Berathung des Berichts der Budget-Kommission über den Voranschlag der Ausgaben und Einnahmen der allgemeinen Staats-Verwaltung und der ausgeschiedenen Verwaltungszweige für die Jahre 1890/91, sowie über die Denkschrift die thatsächliche finanzielle Wirkung des Beamtengesetzes nebst Etatsgesetznachtrag und Gehaltsordnung. Ein näheres Eingehen in den von dem Abg. Friderich erstatteten Bericht glauben wir unsern Lesern ersparen zu können, da beide Berichte erschöpfend von uns bereits behandelt wurden.

Ein von den Abgg. Fieser, Kiefer u. Gen. eingebrachter Antrag, die beiden heute zur Berathung kommenden Berichte getrennt zu verhandeln, wird nach Begründung desselben durch den Abg. Fieser angenommen.

Der von dem Abg. Friderich begründete Bericht deckt sich im Wesentlichen mit den von uns mehrfach erörterten Ausführungen. Im Verlaufe seiner Ausführungen glaubt der Berichterstatter wiederholen zu sollen, daß die Matrikularbeiträge eine baldige Steigerung erfahren würde. In der Amortisationskasse haben wir ein Vermögen gesammelt, das für Nothfälle zur Verfügung stehe, die, wie Redner hofft und wünscht, nicht eintreten. Eine eigentliche Staatsschuld haben wir nicht. Das Vermögen belief sich Ende 1888 auf 12,278,000 Mk. Ueber den Stand auf Ende 1889 liegt ebenfalls eine Uebersicht vor, die aber keine definitiven Zahlen aufweisen. Der Abschluß ist ein überraschend günstiger.

Der Ueberschuß beträgt 620,000 Mk., abgesehen von 1,500,000 Mk., welche nöthig wurden durch die Verlegung des Gehaltsjahrs. Diese günstige Lage ließ die Frage in Erwägung ziehen, ob und welche Steuermäßigung eintreten solle. Allein falls eine solche gewährt würde, der Redner ist nicht dieser Ansicht, müßte sie die Gewähr der Dauer tragen, die unter den heutigen Verhältnissen nicht denkbar sei. Viel eher könnte an eine Ermäßigung der Gemeindeumlagen gedacht werden.

Es sei darauf zu achten, daß Störungen nicht eintreten, daß nicht ein zweckloser Kampf der verschiedenen Interessenten geführt werde. Es könnte dies vielleicht geschehen durch Unterstützung der Kreise und dann mittelbar der Gemeinden. Ueber die Kreisverwaltung herrsche nur eine Stimme der Anerkennung. Die Kreise arbeiten mit Erfolg und haben manche Aufgaben übernommen, die sonst von der Staatsverwaltung hätten übernommen werden müssen. Wenn man dazu komme, den Kreisen Summen zur Unterhaltung der Kreisstraßen zu leisten, werde sich die Regierung den Dank der Bevölkerung erwerben. Und das könne erreicht werden. Eine Umlage-Ermäßigung werde überall mit Beifall aufgenommen werden.

Der ruhige Fortgang unseres wirthschaftlichen Lebens werde bedingt durch die Erhaltung des Friedens. Gute Ernten würden die da und dort herrschende Unzufriedenheit verschwinden lassen. Wir leben in Baden in geordneten Verhältnissen. Der Redner schloß mit den Worten: Möge uns die Zukunft günstig sein.

Finanzminister Ellstätter ist mit dem Berichterstatter der Ansicht, daß unsere Finanzlage eine günstige ist. Das Budget weise zwar nach außen eine sehr günstige Erscheinung nicht auf. Wäre in dem vorhandenen Defizit eine Gefahr zu erblicken, würde er seine Zustimmung verweigert haben. In dem Ausgabeüberschuß findet Redner kein bedenkliches Moment, ist vielmehr der Ansicht, daß, wenn man Mittel hat — und in diesem Budget sind sie vorhanden — diese auch freimüthiger verwenden könne. Die Volksvertretung habe die Verpflichtung, die Wünsche des Volkes zu befürworten, der Finanzminister nimmt sie entgegen, hat aber auch die Verantwortung für den guten Fortgang der Verwaltung. Er hat die allgemeinen Steuerinteressen zwar vertreten und bittet die Volksvertretung auf Grund genauer Kenntniß der Verhältnisse nicht zu weit zu gehen. Eine Minderung des Staatszuschusses zu der Eisenbahnschuldentilgungskasse könne in den nächsten Jahren nicht stattfinden. Eine weitere Belastung der Kasse durch neue Bahnen müsse unbedingt von der Hand gewiesen werden. Zu berücksichtigen sei, daß unser ordentlicher Etat in fortwährender Steigerung begriffen sei. Auch aus unserm eigenen Land werde ein erhöhter Aufwand bedingt. Es sei das Gesuch der Volksschullehrer erwähnt worden, und sei die dort geforderte Leistung doch heute schon zu berücksichtigen. Redner erklärt unumwunden, daß er das Gesuch befürworte, weil er eine Besserstellung der Volksschullehrer als unumgängliche Nothwendigkeit erachte. Auf die einzelnen Wünsche einer Ermäßigung der Umlagen und dergleichen kann Redner heute nicht eingehen. Das jedoch betont er, daß nur das Nöthige geschehen solle, während zu unterbleiben hat, was unnöthig. Redner würde in erster Reihe für eine Steuerermäßigung stimmen, daß die Ueberschüsse dem Steuerpflichtigen gehören. Doch liege für eine solche ein Grund nicht vor, denn sie würde nur die Leistungen der Amortisationskasse vermehren. Eine große Wirkung würde eine solche Ermäßigung nicht haben, wenigstens nicht für den Pflichtigen, während allerdings die Staatskasse den Ausfall sehr stark empfinde. Die Regierung habe damit sehr schlimme Erfahrungen gemacht. Habe doch das Beamtengesetz den Beamten, besonders den untern, erhebliche Vortheile gebracht und heute hätte auf eine Ermäßigung der Grundsteuer könne wohl nicht eingegangen werden. Die Einkommensteuer sei zur Ermäßigung der anderen direkten Steuern geschaffen worden und nicht zur Vermehrung der Staatseinnahmen. Ueberall bestehe eine Grenze, über die hinausgegangen werden kann.

An der Debatte betheiligen sich die Abgg. Frank, Rau, Hug, Muser, Wittmer, Fieser, Klein-Wertheim und v. Buol.

Die beiden von der Kommission gestellten Anträge:

„Großh. Regierung wolle nach Durchberathung und Genehmigung der sämmtlichen Gehaltsetats eine Berechnung der aus der genehmigten Stellenzahl sich ergebenden Höhe der Fonds für etatmäßige und für nicht etatmäßige Beamte aufstellen lassen und der Budgetkommission nebst den zur Prüfung nöthigen Zusammenstellungen über die Zahl der Beamten mittheilen",

sowie

„Die Großh. Regierung wolle für die Zukunft entsprechend den Bestimmungen des Etatgesetzes, Artikel 21, 22 und 23, die Anforderungen für Nebengehalt und ähnliche Bezüge im Voranschlag des Budgets ersichtlich machen"

werden schließlich von dem Hause angenommen.

Politische Nachrichten.

Deutsches Reich.

— (Fürst Bismarck.) Die „Nordd. Allg. Ztg." theilt mit, dem Fürsten Bismarck seien anläßlich des Scheidens aus dem Dienste so zahlreiche theilnehmende Kundgebungen zugegangen, daß es ohne amtlichen Beistand im Drange des Umzuges nicht möglich sei, sie einzeln zu beantworten. Fürst Bismarck bittet, seinen Dank auf diesem Wege entgegen zu nehmen.

— (Freiherr von Marschall.) Die Ernennung des großherzoglich badischen Gesandten und Bevollmächtigten zum Bundesrath, Freiherrn Marschall v. Bieberstein macht in politischen und namentlich in parlamentarischen Kreisen einen sehr günstigen Eindruck. Freiherr v. Marschall wurde im Jahr 1878 in den Reichstag gewählt, unterlag aber bei der Neuwahl von 1881 dem liberalen Kandidaten, Banquier August Schneider. Im Reichstage gehörte er der deutschkonservativen Fraktion an und zeichnete sich im Reichstage wie in der badischen Ersten Kammer durch Sachkenntniß, Sachlichkeit und Schlagfertigkeit aus. Freiherr v. Marschall wurde, wie s. Z. auch in der „Bad. Presse" gemeldet worden, vor kurzem wiederholt vom Kaiser in Audienzen empfangen, wobei es sich aber thatsächlich wohl noch nicht um Uebernahme des Auswärtigen Amtes handelte, da sonst schwerlich Verhandlungen darüber mit dem Gesandten in Brüssel, Grafen v. Alvensleben, geführt worden wären. Herr v. Marschall hat sich durch seine liebenswürdige Persönlichkeit und seine gewandte Haltung überall im Reichstage Freunde erworben. Früher war er schon einmal für das Reichsschatzamt in Vorschlag gebracht worden, nahm aber nicht an.

Tagesneuigkeiten.

Dresden, 29. März. (Eine Bismarckfeier) des deutschen Reichsvereins findet dahier statt. Das Centralorgan für deutsche Binnenschifffahrt „Das Schiff" fordert die deutsche Schifffahrt auf, am 1. April durch allgemeines Beflaggen der Schiffe dem in den Hafen der verdienten Ruhe Eingelaufenen einen Scheidegruß darzubringen.

Mainz, 29. März. Ueber die Gründe, welche das folgenschwere Rencontre zwischen Pionierlieutenant Stoll und Hauptmann Salm verursacht haben, herrscht bereits vollständig Klarheit. Die frühere Annahme ist richtig. Lieutenant Stoll glaubte sich durch einen von Hauptmann Salm anläßlich seines beabsichtigten Uebertritts von den Pionieren zu der Infanterie ausgegangenen Berichts in seiner Kariere aufgehalten, was in Stoll den glühendsten Haß gegen Salm hervorrief. Alsbald nachdem Stoll von dem Berichte Kenntniß erhalten hatte, ließ er Hauptmann Salm eine Forderung zum Duell zugehen, auf welche der letztere aber in Uebereinstimmung mit dem Ehrenrath nicht einging. Als die von ihm sicher gehegte Hoffnung, bei der jüngst erfolgten Neubildung mehrerer Regimenter, das Patent als Hauptmann der Infanterie zu erhalten, fehl schlug, scheint der Racheplan in ihm gereift zu sein. Die Nachricht von dem Tode des Hauptmanns Salm hat sich nicht bestätigt. Derselbe befindet sich vielmehr auf dem Wege der Besserung.

Worms, 29. März. (Erwischt.) Endlich ist es gestern Abend der Polizei gelungen, des berüchtigten Zopfabschneiders habhaft zu werden. Derselbe wurde auf der That ertappt, wie er mit einer kleinen, noch ziemlich neuen Scheere einem Mädchen den Zopf abschneiden wollte. Es ist ein dem Anschein nach nicht dem Arbeiterstande angehörender junger Mann und zwar ein Fremder. Beim Verhöre verweigerte er jegliche Angabe über seine Personalien. Als er festgenommen wurde, sammelte sich eine große Menschenmenge, die auf dem Wege bis zum Polizeiamte immer mehr wuchs und den Ertappten zu lynchen drohte.

Gablonz, 29. März. (Unruhen im Strikegebiet.) Strikende Glasarbeiter zündenden in vergangener Nacht die Breit'sche Schleifmühle in Oberwiesenthal an. Gensdarmerie ist jetzt anwesend; die Lage ist wegen der umherziehenden Haufen drohend und es werden Unruhen befürchtet.

Paris, 29. März. (Aus Brasilien.) Der „Matin" berichtet: Die brasilianische Regierung beschloß, dem Exkaiser Dom Pedro als Entschädigung für seine Güter in Brasilien 250,000 Frcs. und überdies vom 1. April ab monatlich 75,000 Frcs. zu zahlen.

Livorno, 29. März. (Mord.) Der Sekretär des Bischofs wurde im bischöflichen Palais ermordet.

Kleine Mittheilungen.

— **Eine aufregende Verhandlung** spielte sich am 19. März vor dem Schöffengerichte zu Apolda ab. Der Landwirth G. aus Reisdorf klagte gegen den Landwirth K. von ebendaher wegen Beleidigung. Dieselbe wurde erwiesen durch Aeußerungen voll schwerer gegen den Kläger gerichteter Verdächtigungen, z. B. des Diebstahls. Als der klägerische Rechtsanwalt nun unter Hinweis auf die günstige Vermögenslage des Angeklagten eine vierzehntägige Gefängnißstrafe beantragte, gerieth letzterer in hochgradige Erregung, öffnete sein Taschenmesser und versuchte sich, nachdem er die Worte ausgestoßen: „Mein Blut komme über Euch!" die Kehle durchzuschneiden! Natürlich bemächtigte sich allgemeines Entsetzen der Richter, der Anwälte und des zahlreichen Publikums und nur dem entschlossenen Eingreifen eines an der Verhandlung unbetheiligten Rechtsanwaltes und eines Gerichtsschreibergehilfen ist es zu danken, daß die vollständige Ausführung des Selbstmordes verhindert wurde. Ein schleunigst herbeigeholter Vertreter der zweiten Station vom Rothen Kreuz legte dem Angeklagten, welcher eine große Menge Blut verloren hatte, einen Nothverband an und später übernahm der Amtsphysikus die weitere ärztliche Behandlung des Verletzten. Letzterer mußte aber, da er wiederholt erklärte, seinen Entschluß noch vollenden zu wollen, vorläufig in einer Zelle des Amtsgerichts untergebracht werden. Der Gerichtshof verkündete noch das auf 30 Mk. Geldstrafe lautende Urtheil und vertagte sich dann wegen der durch den peinlichen Zwischenfall hervorgerufenen Erregung.

— **Humor im Parlament.** Dem bekannten österreichischen Abg. Fr. Sueß ist in einer der letzten Sitzungen des Abgeordnetenhauses ein hübscher Lapsus passirt. Sueß sprach gegen Schluß der Sitzung zur Verzehrungssteuerfrage und entrollte plötzlich zum Schrecken aller Anwesenden eine Riesentabelle, um Daten aus derselben vorzubringen. „Ui je!" ließ sich eine Stimme von den „Polenbänken" beim Anblicke der langen Tabelle vernehmen. Darüber gerieth der Redner, ohnehin unwillig über die geringe Aufmerksamkeit des Hauses, in Eifer und erwiderte, zu den Polen hingewandt: „Bitte, meine Herren, gerade Sie betrifft das; es handelt sich ja um die galizischen Schweine . . ." Ein Sturm von Gelächter erhob sich im Hause, die Polen lachten am meisten, und der anfänglich ein bischen verblüffte Redner lachte dann auch mit, so daß die Sitzung mit einer parteilosen Fröhlichkeit ausklang, wie schon lange keine in dem sonst kampfdurchwogten Saale.

— **Professor Schwenninger** soll, wie das „N. W. T." erzählt, den Reichskanzler in seinem Entschluß, abzutreten, wesentlich bestärkt haben. Wenn man ein altes und schweres Roß mit einem jungen und feurigen zusammenspannt, geschieht das stets auf Kosten des alten, welches mit dem jungen nicht lange gleichen Schritt halten kann. Gegen diesen höchst realistischen Vergleich seines Leibmedikus soll Fürst Bismarck keine Einwendung zu erheben im Stande gewesen sein. Der Kanzler geht und seine Leute gehen mit ihm. Man weiß, daß im Bismarck'schen Stabe ein Berliner Bankier nicht die letzte Rolle spielte. Gerson v. Bleichröder gehörte wirklich zu den Intimen des Hauses. Zwischen dem Staatsmann und dem Bankmann herrschten von Alters her freundschaftliche Beziehungen. Fürst Bismarck holte sich in allen finanziellen Angelegenheiten den Rath Bleichröders. Bei den Versailler Friedensverhandlungen saß Bleichröder an der Seite des Fürsten, aber es wurden damals auch noch andere finanzielle Konsulenten, so Baron Raphael Erlanger, zugezogen. Baron Erlanger war weichherzigen Gemüths, er hatte mit den armen Franzosen Mitleid und plaidirte dafür, daß sich Deutschland mit weniger als 5 Milliarden Kriegsentschädigung begnügen möge. Ich bitte Sie, Durchlaucht, zu bedenken, welche horrende Summe 5 Milliarden repräsentiren, flehte der Frankfurter Bankier. Wenn Jemand bei der Geburt Christi zu zählen angefangen hätte, er wäre damit heute noch nicht fertig. Beruhigen Sie sich, lieber Baron, replicirte Bismarck lächelnd, daran habe ich auch gedacht und darum habe ich (auf Bleichröder deutend) für einen Mann Sorge getragen, welcher schon vor Christi Geburt zu zählen angefangen hat.

— **Büchmanns „Geflügelte Worte"** sind jetzt in Rußland verboten worden, und zwar wegen des folgenden Zitats: Chamfort „Caractères et Anecdotes" (Oeuvres choisies éd. A. Houssaye, p. 80) gibt unbestimmt einen geistreichen Mann als den Erfinder des Wortes an: „La France est une monarchie absolue, tempérée par des chansons" (Frankreich ist eine absolute, durch muntere Lieder gemäßigte Monarchie). Nach der Ermordung Pauls, Kaisers von Rußland, im Jahre 1801 sagte ein russischer Großer zu Graf Münster, dem hannoverschen Gesandten: „Le despotisme, tempéré par l'assassinat, c'est notre Magna charta" (der durch Meuchelmord gemäßigte Despotismus ist unsere Verfassung.) Von Lanfrey („Histoire de Napoleon I., tom 2, Kap. 6 gegen Ende) wird als geistreiches Wort Talleyrands bei dieser Gelegenheit angeführt: „L'assassinat est le mode de destitution usité en Russie" (der Meuchelmord ist der in Rußland übliche Modus der Thronentsetzung). Seit der 12. Auflage 1880 hat dieses Zitat bis jetzt unbeanstandet in den „Geflügelten Worten" gestanden. Armes Rußland.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Newyork, 29. März. (Naturereignisse.) Ueber die Katastrophe in Louisville liegen entsetzliche Einzelheiten vor: Ein ganzer Stadttheil Namens Parkland wurde vollständig zerstört. Die Zahl der eingestürzten Gebäude übersteigt 2500. Wie groß die Zahl der Todten ist, läßt sich vorläufig nicht angeben. Jedenfalls zählt man über tausend Todte. Zahlreiche Leichen liegen in den Straßen umher. Der Jammer ist allgemein. Man meldet viele Irrsinnsfälle in Folge des ausgestandenen Schreckens.

Rio de Janeiro, 29. März (Aufruhr.) Die hiesige Garnison befindet sich in hellem Aufruhr. Die Offiziere wiegeln die Soldaten auf.

Aus Baden.

* **Die Einnahmen der badischen Bahnen** betrugen im Monat Febr. nach provisorischer Feststellung 1890 aus dem Personenverkehr 722,654 M., aus dem Güterverkehr 1,977,789 Mk., aus sonstigen Quellen 242,375 Mk., Summa 2,942,818 Mk., Januar bis mit Febr. 5,862,071 Mk.; nach provisorischer Feststellung 1889 aus dem Personenverkehr 638,239 Mk., aus dem Güterverkehr 1,614,163 Mk., aus sonstigen Quellen 217,000 Mk., Summa 2,469,402 Mk., Januar bis mit Febr. 5,202,082 Mk.; nach definitiver Feststellung 1889 aus dem Personenverkehr 647,160 Mk., aus dem Güterverkehr 1,624,167 Mk., aus sonstigen Quellen 234,375 Mk., Summa 2,505,652 Mk., Januar bis mit Febr. 5,302,844 Mk. Im Jahre 1890 gegen die provisorische Einnahme des Jahres 1889 mehr aus dem Personenverkehr 84,415 Mk., aus dem Güterverkehr 363,626 Mk., aus sonstigen Quellen 25,375 Mk., Summa 473,416 Mk., Januar bis mit Feb. 659,989 Mk., weniger aus dem Personenverkehr 0,000 Mk., aus dem Güterverkehr 00,000 Mk., aus sonstigen Quellen — Mk., Summa 00,000 M., Januar bis mit Feb. — M., und gegen die definitive Einnahme des Jahres 1889 mehr aus dem Personenverkehr 75,544 Mk., aus dem Güterverkehr 353,622 M., aus sonst. Quellen 8,000 M., Summa 437,166 Mk., Januar bis mit Feb. 559,227 Mk., weniger aus dem Personenverkehr 00,000 Mk., aus dem Güterverkehr — Mk.

Badische Chronik.

♁ **Rastatt**, 27. März. Die Wintervergnügen der einzelnen Vereine unserer Stadt sind nun hinter uns. Den Schluß bildete der Verein „Liederkranz Freundschaft" am vergangenen Sonntag. Gar mancher an Gesang, Musik und zum Theil an Theater genußreicher Abend ist den Mitgliedern dieses Vereins zu Theil geworden. Der Verein gibt sich wirklich Mühe seinen Mitgliedern nur Gediegenes zu bieten. Diesen guten Ruf hat er schon lange und wird ihn auch bei der Opferwilligkeit einzelner Mitglieder als bewährte Kräfte in Gesang, Musik und Theater bewahren. Unter diesen verdient insbesondere auch Frau Blum durch ihre Gesangsvorträge, die den Beweis höchster Schule verrathen, das beste Lob. Ihr war es nur zu verdanken, daß die schöne Gesangsoperette „Martha" oder „Auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Wege" zur Aufführung gelangen konnte. Der Beifall, wie er den spielenden Mitgliedern an diesem Abende zu Theil wurde, verrieth die höchste Zufriedenheit.

△ **Lichtenau**, 30. März. In der gestrigen Sitzung des Bürgerausschusses wurde die vorgeschlagene Zugsrichtung durch Lichtenau für die Straßenbahn Kehl über Lichtenau nach Bühl genehmigt. Die jetzt festgestellte Linie geht etwas oberhalb Lichtenau mit Haltestelle von der Straße ab durch die Behausung des Herrn Dr. Merz, welche von der Gemeinde für diesen Zweck schon längst angekauft wurde, der breiten Hauptstraße entlang, mit Bahnhof zwischen Lichtenau und Ulm.

* **Heidelberg**, 29. März. Vom prächtigsten Frühlingswetter begünstigt fand soeben Festfahrt zur Eröffnung der Heidelberger Bergbahn unter Betheiligung der staatlichen und städtischen Behörden und zahlreicher Gäste statt. Die Fahrt dauerte vom Kornmarkt zur Molkenkur 4 Minuten. Nach der Rückkehr war Festtafel im Hotel „Prinz Karl", die sehr animirt verlief. Die Betriebsübergabe erfolgt morgen.

K. **Mosbach**, 30. März. (Kreisversammlung. Jagdsport. Hühnerzucht.) Die Kreisversammlung lehnte leider die Errichtung einer Haushaltungsschule für Bauerntöchter mit geringer Majorität ab. — Ueberaus lohnend werden dieses Jahr die sogen. Schnepfenstriche von den Jägern geschildert. Noch selten hätten sich so viele dieser Thiere gezeigt wie heuer. — Der hiesige landw. Verein beabsichtigt zur Hebung der Hühnerzucht ächte Italiener anzukaufen und die Thiere stammweise und unentgeltlich an Mitglieder mit der Verpflichtung guter Pflege und Abgabe von Bruteier zu einem bestimmten Preise abzugeben.

⊙ **Bühlerthal**, 28. März. Mit dem Einzuge des Frühlings zeigen sich die ersten Touristen und Fremden in unserem an Naturschönheiten so reichen Thale. Sie alle zieht's in die wildromantische Gertelbachschlucht, um Herz und Sinn an der Natur in ihrer Großartigkeit zu laben. Nur eines vermißt der Wanderer, wenn er nach stundenlangem Marsche und nach dem geisterhebenden Naturgenusse auch dem materiellen Theil des Menschen zu seinem Rechte verhelfen will. Nirgends findet er ein gastlich Obdach, das ihm Speise und Trank gewährte. Es bleiben ihm nur zwei Möglichkeiten; hungrig und durstig entweder den ganzen Weg in's Bühlerthal noch einmal zu machen, oder aber nochmals eine Stunde den Berg emporzuklimmen, bis ihn eines der Kurhotele aufnimmt. Es ist daher mit Freuden zu begrüßen, wenn einem dringenden Bedürfniß abhelfend Herr Gastwirth Schindler, der rühmlichst bekannte „Schindelpeter", die Mühe und Kosten nicht scheut, am Eingange zu den Wasserfällen der Gertelbach eine Restauration zu errichten. Es wird wohl kaum nöthig sein, darauf hinzuweisen, daß Schindler seine Gäste ebenso billig als pünktlich und zuvorkommend, wie in seiner bisherigen Wirthschaft, so auch im neuen Restaurant bedienen wird. Wie wir zu unserer grüßten Freude in Erfahrung bringen konnten, hat Herr Oberförster von Glaubitz die Genehmigung zu diesem Unternehmen in zuvorkommendster Weise ertheilt, wie es ja von einem Manne, der so viele Verdienste um Freilegung und Förderung von Naturschönheiten unseres Thales hat, nicht anders zu erwarten war. Und so dürfen wir uns gewiß auch der zuversichtlichen Hoffnung hingeben, daß der Bezirksrath sich dem anerkennenswerthen Unternehmen nicht entgegenstellen wird.

✻ **Aus Lahr** meldet uns der Redakteur des „Anzeiger für Stadt und Land", Hr. Wilhelm von Kaldenberg, daß er die Redaktion des „Anzeiger" allein und nach eigenem Ermessen besorge, und daß Hr. Schömperlen gar nicht in Lahr anwesend gewesen sei, als die Artikel gegen den Evangelischen Bund im „Anzeiger" erschienen. — „Da das Verhältniß zwischen Verleger und Redakteur so privater Natur ist, daß keinem Dritten Gelegenheit geboten wird, seine Nase hineinzustecken" wie uns Hr. v. Kaldenberg wörtlich schreibt, so halten sich eben die Lahrer als praktische Leute an den ihnen besser bekannten Verleger und Eigenthümer des Blattes, Hrn. Schömperlen, wenn sie sich durch Ausdrücke wie „Krakehlerbund" beschimpft glauben, er mag's dann mit seinem Hrn. Redakteur ausmachen.

△ **Achenbach i. W.**, 28. März. (Brandausbruch.) Nachdem gestern Nachmittag die hiesige Feuerwehr eines kleinen Waldbrandes wegen allarmirt worden war, ertönte heute Abend halb acht Uhr schon wieder das Feuersignal mit der Meldung, es brenne die Kammgarnspinnerei in Hausen. Die Feuerwehr wurde jedoch schon unterwegs wieder zurückbeordert, da jedenfalls das Feuer glücklicherweise gleich im Entstehen unterdrückt worden war.

Neunkirchen, 27. März. (Seltener Fund.) Beim Ausgraben eines Fundamentes in der evang. Kirche fand Herr Maurermeister Gärtner einen 1,88 Meter langen und 0,85 Meter breiten Grabstein mit wohlerhaltener Inschrift. Das Wappen ist größtentheils verwittert. Um das Wappen steht folgende Inschrift:

BARBARA, FREW-
LEIN, ZV, WINNENBERG,
STARB, IM, SCHLOSS, ZV,
SCHWARTZACH, DEN, ACHT,
UNDT, ZWANTIGSTEN, DE-
CEMBR, IS, ANNO, EINTVSENT,
FVNF, HVNDERT, NEUNTZIG,
VND, NEIN.

✕ **Villingen**, 30. März. „Der Lenz ist gezogen in's harrende Land!" Die letzten Tage waren so schön, wie wir es schon lange gewünscht, vom launigen Monat März aber nicht erwartet hätten. Der herrlichste Sonnenschein strahlt hernieder auf Wiese und Feld, und schon schaut das zarte Grün heraus. Der Landwirth ist vollauf thätig mit dem Bestellen der Felder. Möge Gottes reichster Segen der Lohn seiner langen, mühevollen Arbeit sein. — Mit dem heutigen Tage wird die Prüfung der Mädchen- und Knaben-, sowie der Gewerbeschule geschlossen. Als Prüfungskommissär fungirte Herr Kreisschulrath Schneider hier, welcher sich sehr anerkennend über die Leistungen der Schäler und Schülerinnen aussprach.

* **Vom Bodensee**, 30. März. Eine sehr wichtige Entscheidung hat das Landgericht Konstanz gefällt. Der Vorschußverein Markdorf hatte bei einem kleinen Handwerksmann eine Forderung vollstrecken lassen. Ein in der Nachbarschaft des Schuldners ausgebrochener Brand zerstörte aber auch des letzteren Habe und darauf erwirkte der Vorschußverein Beschlag auf den Versicherungsbetrag. Hiegegen wendete der Schuldner ein, daß die Beschlagnahme sich nur auf den Werth der gepfändeten Fahrnisse richten könne, das übrige sei Competenzstücke und als solches dem Schuldner gehörig, da derselbe für das Geld die unentbehrlichen Kleider, Handwerkszeug und Fahrnisse sich wieder anschaffen müsse. Der richterliche Entscheid lautete aber für den Schuldner abweisend. Gelder wären unter allen Umständen dem Gläubiger verfallen. Dieses Erkenntniß ist für den armen Schuldner, der buchstäblich rein gar nichts mehr hat, sehr betrübend. Offenbar war es nicht die Absicht des Gesetzgebers, den Schuldner in solchen Fällen dem Elend verfallen zu lassen und verdient diese Lücke bei Abfassung des neuen bürgerlichen Gesetzbuches beachtet zu werden.

* **Kleine Mittheilungen aus Baden.** In Krautheim brannte die Sägemühle verbunden mit Oelmühle des Herrn Wilhelm Schuster total nieder; die Wohngebäude mit Mahlmühle blieben unbeschädigt. Die Entstehung des Feuers ist unbekannt und der Schaden, da der Besitzer nicht versichert war, ein bedeutender. — In Unterschüpf erhängte sich der 70jährige Bürger Ph. H. von hier in seiner Scheuer. Da derselbe in den denkbar besten Vermögensverhältnissen lebte, so ist nur anzunehmen, daß ein jahrelanges Magenleiden ihn in den Tod trieb. — Nunmehr sind von den Gemeinden Bühl und Schwarzach durch Bürgerausschußbeschlüsse die noch fehlenden Mittel zum Bahnbau Bühl-Lichtenau bewilligt worden. Die Stadt Bühl leistet als Beitrag das Gelände u. 37,500 M. in Baar. — Während der letzten Tage fanden wiederum in den Orten Neulußheim und Hockenheim unter jungen Burschen Schlägereien statt, wobei leider das Messer wieder eine traurige Rolle spielte. Besonders in Neulußheim soll die Prügelei eine ganz betrübende Ausdehnung angenommen haben. Mehrere Verwundungen und Körperverletzungen sind konstatirt und wurden die Messerhelden verhaftet und in das Amtsgefängniß nach Schwetzingen verbracht. Ein Rädelsführer, welcher ebenfalls verhaftet wurde, liegt schwer verletzt im Spital in Schwetzingen. — Unter der Spitzmarke „Sie weiß nicht, was soll es bedeuten" wird aus Mannheim berichtet: Ein Trompeter der Dragoner, welcher seine hiesige Flamme, eine Kellnerin in einer Weinrestauration, nicht so leichten Herzens und Sinnes verlassen zu haben scheint, sandte derselbe vor einigen Tagen einen Brief, in welchem er seinen Gefühlen musikalischen, aber nicht Jedermann verständlichen Ausdruck gegeben hatte. Auf der Rückseite der Adresse befand sich nämlich eine durchlaufende Reihe zierlich geschriebener Noten welche unsere sonst so verständnißvolle Hebe zu quälender Neugierde reizten, zumal auch in ihrer näheren Umgebung Niemand dieses Räthsel zu lösen vermochte. Endlich erschien ein musikkundiger Herr und pfiff ihr die geheimnißvolle Mittheilung, welche lautete: „Du, Du liegst mir im Herzen, Du, Du liegst mir im Sinn." — In Huchenfeld bei Pforzheim fuhr der Gemeinderechner, ein allgemein geachteter Mann, mit einem Wagen, der mit zwei Kühen bespannt war, auf's Feld. Unterwegs gingen die Thiere durch; der Gemeinderechner wollte sie aufhalten, gerieth jedoch bei diesem Versuche unter den Wagen und wurde von demselben überfahren. Dabei trug er so schwere Verletzungen davon, daß er alsbald verschied. In Mannheim spielte sich in einem Hause überm Neckar eine Eifersuchtsszene zwischen zwei Frauen ab, wobei sich dieselben gegenseitig mit Kochlöffeln ꝛc. schlugen, das Küchengeschirr einander an den Kopf warfen u. s. w. — Auf der Kiesinsel in Altripp wurden wieder Knochen vorsindfluthlicher Thiere gefunden, von denen besonders ein Unterschenkel gut erhalten ist. Derselbe ist 60 Cm. lang und hat einen Umfang von 35 Cm. Auch dieser Knochen ist im Gasthaus zum „Himmelreich" hier auf einige Zeit ausgestellt.

Amtliche Nachrichten.

Der Großherzog hat unter dem 25. März d. J. dem Direktor des Stadttheaters in Hamburg, Hofrath B. Pollini, und dem Direktor des Deutschen Theaters in Berlin, Adolph L'Arronge, das Ritterkreuz 1. Klasse Höchstihres Ordens vom Zähringer Löwen verliehen.

⊙ Zu der Stadtverordneten-Wahl.

Daß so kurze Zeit nach dem bei den Reichstagswahlen ausgefochtenen heißen und erbitterten Kampfe die Beauftragten aller in hiesiger Stadt vertretenen Parteien, welche auf dem Boden der heutigen Staats- und Gesellschaftsordnung stehen, sich zu einem gemeinsamen Vorschlage für die bevorstehenden Stadtverordnetenwahlen friedlich und schiedlich geeinigt haben, wird den Freunden einer stetigen Entwicklung unsres Gemeinwesens und einer sachlichen Verwaltung der Gemeindeangelegenheiten gewiß zur lebhaften Befriedigung gereichen. Es unterliegt zwar keinem Zweifel, daß die nationalliberale Partei, wenn sie sich darum bemühen wollte, bei den für die Gemeindewahlen geltenden gesetzlichen Bestimmungen und für sich allein in allen drei Wählerklassen ihre Kandidaten durchbringen könnte; dennoch werden aber auch die Nationalliberalen über die stattgefundene Vereinigung sich freuen, obgleich diese wesentlich auf ihre Kosten erfolgte und die Nothwendigkeit mit sich bringt, daß eine größere Anzahl hochachtbarer Männer, die sich in mehrjähriger Thätigkeit um die Gemeinde verdient gemacht haben, aus dem Stadtverordnetenkollegium ausscheidet. Wie bisher, soll auch künftig auf dem Rathhaus nicht Parteigeist, sondern sachliche Fürsorge für die Gemeindeinteressen die Herrschaft führen. Unsere Gemeindeverwaltnng selbst will unbeschadet der politischen Ueberzeugung ihrer Mitglieder keine politische sein, sie will insbesondere auch nicht, daß eine sogen. Rathhauspartei sich bilde; sie hält es vielmehr für naturgemäß und nützlich, die ihr anvertrauten Geschäfte unter der Kontrole und der Mitwirkung von Vertretern aus all' den gesellschaftlichen und politischen Kreisen zu führen, in welche die Einwohnerschaft getheilt ist. Nur auf die Weise ist es für sie möglich, sich vor Einseitigkeit zu bewahren und allen berechtigten Anforderungen Rücksicht zu tragen. Es handelt sich aber bei den bevorstehenden Wahlen noch weiter darum, der von den jüngsten Erfolgen zum überschwenglichsten Siegestaumel fortgerissenen Sozialdemokratie zu zeigen, daß ihre gefährlichen Bestrebungen die hiesige Bürgerschaft in geschlossener Reihe zur Abwehr bereit finden werden. Die Sozialdemokratie blieb daher bei der getroffenen Vereinigung vollständig ausgeschlossen. Nichtsdestoweniger wurde aber in dem Wahlvorschlag der Name eines sozialistischen Führers aufgenommen, da der Kampf gegen diese Partei nicht möglich ist, wo man Auge und Ohr vor ihr verschließt, wo man sie weder sehen noch hören will. Sie mögen daher auch im Bürgerausschuß zum Wort kommen und kundgeben, in welcher Weise sie das Gemeindeleben umzugestalten wünscht; es wird dieses für die Sache der Vernunft und Ordnung gewiß nur förderlich sein.

Nothwendig ist aber unter allen Umständen, daß die Wähler voll und ganz ihre Pflicht thun; denn andernfalls wird die Sozialdemokratie nicht in der Gestalt eines oder des andern Zugelassenen, sondern in der einer siegreichen Schaar in das Rathhaus einziehen und der Ruf der Stadt müßte einen schweren Stoß erleiden.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 31. März.

* **Vom Hofe.** Am Samstag Vormittag empfing der Großherzog den Geheimerath Nokk zu längerem Vortrag. Danach nahm derselbe die Meldung der nachgenannten Offiziere und Militärbeamten entgegen: des Generalmajors Ziegler, Landwehr-Inspekteur in Berlin, bisher Kommandeur der 57. Infanteriebrigade, des Justizraths Schamberg, Divisionsauditeur bei der 2. Garde-Infanterie-Division, bisher bei der 28. Infanterie-Division, des Hauptmanns des Barres vom 5. Badischen Infanterie-Regiment Nr. 113, Adjutant der 34. Infanterie-Division, sowie des Oberstabsarztes 2. Klasse Dr. Fröhlich im Feldartillerie-Regiment Nr. 34, bisher beim 2. Bataillon des 2. Badischen Grenadier-Regiments Kaiser Wilhelm I. Nr. 110. Nachmittags bis zum späteren Abend

hörte Seine Königliche Hoheit die Vorträge des Geheimeraths von Regenauer und des Legationssekretärs Freiherrn von Babo.

Sch. **Mittheilungen aus der Stadtrathssitzung vom 28. März.** (Schluß.) Ferner haben Sie in der gleichen Versammlung unter Hinweisung auf einen Ihnen zugegangenen anonymen Brief bemerkt, daß Sie über die bei Vergebung städt. Lieferungen und Arbeiten vorkommenden Begünstigungen vieles zu sagen hätten, aber lieber schweigen wollten, um sich nicht die Finger zu verbrennen. Unser Grundsatz ist, solche Lieferungen und Arbeiten ohne alle Rücksicht auf politische Parteistellung oder persönliche Beziehungen an Diejenigen zu vergeben, welche bei den niedrigsten Preisen die besten Leistungen erwarten lassen und zur Erreichung dieses Zwecks geschieht die Vergebung, wo immer möglich, auf Grund öffentlicher Wettbewerbung. Sollte Ihnen bekannt geworden sein, daß städt. Beamte oder daß wir selbst städt. Arbeiten oder Lieferungen nach Gunst statt nach Recht zugeschlagen haben, so ersuchen wir Sie, die Fälle uns oder unserer vorgesetzten Behörde, dem Großh. Bezirksamt hier, zur Untersuchung und bezw. zum dienstpolizeilichen Einschreiten zu bezeichnen. Wenn Sie ein Ehrenmann sind, so werden Sie die Verpflichtung fühlen, Ihre gegen die Gemeindeverwaltung erhobene Beschuldigung entweder mit Thatsachen zu belegen oder zurückzunehmen."

Die auf obiges Schreiben eingegangene Antwort des Herrn Anwalts Guttenstein lautet wie folgt: „Auf die Zuschrift vom Gestrigen Nr. 2755, beehre ich mich Nachstehendes zu erwidern: Ich habe das Wort „Hardtwaldstadttheil" nicht gebraucht. Meine Ausführungen lauteten vielmehr so: „Neben diesen im Allgemeinen auch der Allgemeinheit zu gut kommenden Forderungen macht die s. g. bessere Gesellschaft, d. h. die kapitalistisch-liberale Minderheit, noch überall die ungemessensten Ansprüche an die Gemeinden. Da verlangt man höhere Bildungsanstalten, Bau von Theatern, Anlegung besonders feiner Stadtviertel, selbstverständlich mit entsprechender Beleuchtung, Pflasterung u. dgl. Mag auch die Mehrzahl der Bevölkerung und zwar mit vollem Rechte, noch so sehr über diese Bevorzugungen klagen, und sich dagegen sträuben, sie liegen eben in den heutigen staatlichen, gesellschaftlichen und wirthschaftlichen Verhältnissen". Ich habe also weder privatim, noch öffentlich etwas zurückzunehmen, was ich nicht gesagt habe. Mit Bezug auf den anonymen Brief, den ich Ihnen hier sammt dem Couvert urschriftlich beilege, habe ich gesagt, daß ich anonyme Briefe nicht beachte, daß ich, wenn der Briefschreiber unterzeichnet und mir Thatsachen und Beweise bezeichnet hätte, ich mich nicht gescheut haben würde, Solches vorzubringen, daß ich aber dem Anonymus keineswegs die Kastanien aus dem Feuer zu holen gewillt sei. Also habe ich auch in dieser Hinsicht keine Beschuldigung zurückzunehmen, die von mir nicht erhoben worden ist."

Der beigefügte anonyme Brief hat folgenden Wortlaut: „Herrn Guttenstein. Vielleicht wäre es auch angebracht, morgen Abend gelegentlich darauf hinzudeuten, daß sämmtliche Lieferungen der Stadt zunächst den Herrn Stadträthen und Verordneten übertragen werden. Andere Leute werden aufgefordert, Offerten einzureichen, währenddem fast stets nur die Stadträthe ꝛc. die Bestellungen erhalten. Sei es Wagner- oder Zimmer-, Schmied- oder Glaserarbeiten, Leinen oder Wolle ꝛc. ꝛc. Diese Herren liefern alles und wir zahlen unsere Abgaben. Ein Freund."

⊙ **Verkaufsbazar zu Gunsten des Lehrerinnenheims.** In der hiesigen Presse wurde bereits mehrfach auf den Verkaufsbazar zu Gunsten des Lehrerinnenheims, welcher am 8., 9. und 10. April in den Räumen des Staatsministeriums stattfindet, aufmerksam gemacht und hiebei namentlich auch der Bude für Kolonialwaaren gedacht. Heute sind wir in der Lage, weiter zu berichten, daß diese Bude unter Anderem auch eine vom wissenschaftlichen, handelspolitischen und nationalen Standpunkte aus gleich interessante kleine Ausstellung von unmittelbar aus unserer deutschen Kolonie **Kamerun** bezogener Naturprodukte enthalten wird. Der Bazar empfing diesen Zuwachs von der um die koloniale Ausbreitung Deutschlands so überaus hoch verdienten Hamburger Firma C. Woermann, welche bekanntlich in Kamerun ausgedehnte Plantagenanlagen und Faktoreien besitzt. Die gedachte Firma hat die zur Ausstellung gelangenden Gegenstände in liebenswürdigem und uneigennützigem Entgegenkommen dem Bazare gewidmet. Die Gegenstände sind: Sanseviera-Faser (ein vortreffliches Bindemittel, gewonnen aus einer im Kamerun-Gebiet wachsenden Liane), ferner Kamerun-Hanf, Gummi elasticum, Gummi copal, Cacao, Calabarbohnen (Samen einer Leguminose, besonders in der Augenheilkunde verwendet), Kaffee in Hülsen, Kaffee in Pergamentschale, Kaffee, geschält, Palmkerne in Schale, Palmkerne, geschält, Palmöl, Mais und Egusee (letzteres eine Art Kürbiskern, ein Nahrungsmittel der Eingeborenen, in Europa zur Oelfabrikation verwendet), endlich einige schöne Stücke Ebenholz und Rothholz. Mögen auch diese ausgestellten Waarenproben sich dem Auge äußerlich recht bescheiden darstellen, so werden die Besucher des Bazar sich hiebei doch vor Augen stellen, daß in diesen Erzeugnissen Kamerun's für Deutschland, wie wir hoffen, bei dem Weiterschreiten unserer kolonialen Entwicklung, noch ein hoher wirthschaftlicher Gewinn enthalten ist, so daß Mancher von uns gewiß gerne einige Stückchen dieser Naturprodukte aus Kamerun aus dem Bazar käuflich mit hinwegnehmen wird, die zudem auch abgesehen vom kolonialpolitischen Interesse, auch wissenschaftlich ihre Bedeutung haben. Daß der Bazar mit diesen Gegenständen ausgestattet ist, verdankt derselbe der Vermittelung der hiesigen Abtheilung der deutschen Kolonial-Gesellschaft, welch' letztere auch auf diesem Wege ihre koloniale Aufgabe zu erfüllen bestrebt war.

⊞ **Der Kindergarten** in der Hirschstraße 36 unter Leitung des Fräulein Schmitt feierte am verflossenen Mittwoch, den 26. März, in dem freundlichst zur Verfügung gestellten großen Rathhaussaal ein sehr gelungenes Spielfest. Eine zahlreiche Zuhörerschaft von Eltern und Freunden der Kinder erfreute sich an den verschiedenartigen Spielen, an der Lebhaftigkeit und dem Eifer der Kleinen. Fräulein Schmitt beabsichtigte, ein deutliches Bild des Lebens in einem Kindergarten, die praktische Ausführung der Fröbel'schen Gedanken den Zuschauern vorzuführen, was ihr auch vollkommen gelang, wenn auch die Dauer dieses Festes dadurch etwas ausgedehnt wurde. Die Einzelspiele, Bauen, Flechten, sowie die Gesammtspiele wurden theils von Fräulein Schmitt selbst, theils von ihren Schülerinnen vorgeführt. Am Schlusse sprach Herr Seminardirektor Leutz den Dank der Versammlung aus, wobei er den Zweck und die Aufgabe des Kindergartens, besonders im Unterschied von den Kinderbewahranstalten, hervorhob und zugleich mittheilte, daß stets zahlreiche Gesuche um Kindergärtnerinnen bei Fräulein Schmitt einlaufen, denen nur wenig entsprochen werden könnte. Wir haben bemerkt, daß zur Zeit fünf junge Mädchen bei Fräulein Schmitt sich zu ihrem Berufe ausbilden, wovon eines, Fräulein Klara Spieß, den Kurs beendigte und eine Probe ihres Geschickes in anerkennenswerther Weise ablegte. Es ist begreiflich, daß Eltern für die erste Erziehung ihrer Kinder lieber ein Mädchen in die Familie aufnehmen, welches gelernt hat, in zweckmäßiger und einigermaßen geistbildender Weise die Kleinen zu beschäftigen, als bloße Hüterinnen. Wir wünschen der Anstalt stets zahlreiche kleine und große Schüler und bestes Gedeihen.

V 5. **Bad. Sängerbundesfest, Pfingsten 1890 zu Karlsruhe.** Wir erfahren von folgenden Anmeldungen zum Feste: Flora Mannheim, Eintracht Kenzingen, Männergesangverein Pforzheim, Männergesangverein Freiburg, Singverein Schönau, Frohsinn Bretten, Sängerbund Brötzingen, Liedertafel Wiesloch, Sängerkranz Büchenbronn, Liederkranz Wehr, Sängerkranz Pforzheim, Eintracht Waghäusel, Liederkranz Konstanz, Sängerbund Neuenheim, Männergesangverein Kehl-Stadt, Sängerbund Huchenfeld, Lyra Rintheim, Militär-Feuerwehr-Gesangverein Hornberg, Liedertafel Büchenbronn, Männergesangverein der Art.-Werkst. Straßburg, Liederkranz St. Georgen, Liederkranz Immendingen, Liederkranz Mannheim, Liederkranz Lahr, Eintracht Bulach, Deutscher Liederkranz Basel, Sängerbund Achern, Harmonie Radolfzell, Singverein Neckarbischofsheim, Männergesangverein Kirchheim, Sängerhalle Mannheim, Concordia Mannheim, Eintracht Stockach, Germania Offenburg. Viele Vereine sind noch rückständig, deren Anmeldung mit Sicherheit erwartet werden darf. In dieser Woche dürfte jedoch das Fehlende nachgeholt werden. Der Festausschuß wartet nur auf den Abschluß der Anmeldeliste, um endgiltig über seine Thätigkeit beschließen zu können. Die Kommissionen haben folgende Herren zu Obmännern erhalten: Empfangskommission: Generalagent Wilhelm Finkh, Eisenbahnkommission: Betriebsinspektor Janson, Wohnungskommission: Massenquartiere — Max Maisch, Bürgerquartiere — Aug. Clever, Wirthschaftskommission: G. Benzinger, Dekorationskommission: Stadtbaumeister Strieder, Zugskommission: Stadtrath Döring und (für die Reitergruppen) Sattlermeister Ostertag, Vergnügungskommission: Kaufmann Emil Glaser. Es darf angenommen werden, daß unter solcher Leitung nur Gediegenes zu Stande kommen wird.

Die allgemeine Musikbildungsanstalt hielt am Samstag den 29. März, Nachmittags von 3 Uhr an die Prüfung ihrer Theorie- und Gesangsklassen im Schullokale (Schlößchen) der Ritterstraße ab. Was wir schon früher bemerkten, die gründliche Durcharbeitung des Lehrstoffes, konnte man auch in dieser Schlußprüfung als das Hauptmoment erkennen. Nach beiden Seiten, nach der des Wissens und der praktischen Ausführung des Gelernten bot die Prüfung überraschend gute Resultate. Wir rechnen hierzu die rythmischen Uebungen und das Tontreffen der 1. Klasse und das Tonleiter- und Akkordsingen nach Diktat in der 2. Klasse. In der That vorzügliche Schülerleistungen. Die jeweiligen zwei- und dreistimmigen Schlußgesänge ließen erkennen, eine wie gute Pflege auch der gesangliche Theil erfährt. Geprüft wurde von Herrn und Frau Fritsche. Die Herren Geh. Rath v. Ungern-Sternberg, Herr Stadtrath A. Römhildt und Herr Stadtrath Oberstlieutenant Vierordt wohnten u. a. der Prüfung als offizielle Vertreter bei.

* **Die Natur** scheint heuer ein Frühlings-Jubiläum feiern zu wollen. Vor genau 25 Jahren, Ende März 1865, nach langer Winterszeit, brach sich plötzlich ein Frühling Bahn, so schön, wie er uns in Deutschland nur selten beschieden ist. Tag für Tag tiefblauer Himmel und herrlicher Sonnenschein, und schon in der zweiten Woche des April allgemeiner Eintritt der Baumblüthe. Dem warmen Frühjahr folgte ein heißer Sommer und dem Sommer prächtige Herbsttage, die das Gold der Rebe vollends ausreiften und uns den köstlichsten Wein dieses Jahrhunderts bescheerten. Es hat nun ganz den Anschein, als ob das Jahr 1890 dem 1865er nachahmen wolle. Seit mehreren Tagen ist der Frühling mit all' seinem Glanz eingezogen, die Baumknospen entwickeln sich zusehends und überall in der Natur beginnt es zu leben und sich zu regen. Auch die Schwalben, die stets willkommenen Frühlingsboten, sind am Samstag — zwei Wochen früher als sonst — eingetroffen. Wir haben allen Grund, nach so trüber Zeit mit frohen Hoffnungen der Zukunft entgegen zu blicken.

♀ **Im Musiksaale** des Herrn Schweisgut in der Erbprinzenstraße fand am vergangenen Freitag Abend ein höchst gelungenes Vorspiel der Mittel- und Oberklassen des hiesigen Konservatoriums statt, dem eine zahlreiche Zuhörerschaar während $2^1/_2$ Stunden mit großem Interesse zuhörte.

§ **Ein frecher Diebstahl** wurde bei einem Metzger in der Marienstraße verübt. Die Diebe öffneten die obere Ladenthürfüllung, welche als kleines Thürchen dient, und stiegen durch dasselbe ein. Mit Nachschlüsseln wurde sodann die Ladenkasse geöffnet und deren Inhalt (15 M.) entleert. Während dieser Manipulation erwachte der nebenan schlafende Ladeninhaber, doch ein eigenes Verhängniß wollte, daß der die Schlafzimmerthür öffnende Schlüssel außen stecken geblieben und von den unsaubern Gesellen umgedreht worden war, so daß der Metzger, eingeschlossen, offenen Auges zusehen mußte, wie die Ladenkasse ausgeraubt wurde. Hoffentlich gelingt der Polizei die Festnahme der Thäter. — Ein ähnlicher Diebstahl wurde ausgeführt in einer Wirthschaft der Kreuzstraße. An der Thüre, die vom Inneren des Hauses zum Wirthschaftszimmer führt, wurde eine kleine Scheibe durch Loslösung des Kittes herausgenommen, wodurch die Thüre von innen geöffnet werden konnte, und wurde ein Ueberzieher, Joppe, Zigarren im Gesammtwerth von etwa 40 M. und 2 M. an Geld entwendet; zwei Schubladen wurden erbrochen, doch deren Inhalt unberührt gelassen. — Ferner wurde bei einem Kaufmann in der Schützenstraße oben an der Thüre das Klappfenster von außen geöffnet, wodurch es den Thätern gelang, die Thüre von innen zu öffnen und wurden aus unverschlossener Ladenkasse 40—42 M. entwendet. In allen drei Fällen dürften die Thäter ein und dieselben Personen sein.

§ **Ein Taglöhner** wurde verhaftet, welcher an einem Hause der Waldstraße auf frischer That betreten wurde, als er altes Blechrohr im Werthe von 8 M. entwendete.

§ **Einer Frau** wurde auf dem Wochenmarkt am Marktplatz ihr Portemonnaie mit einem Inhalt von über 30 M. aus ihrer Schurztasche entwendet.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

♀ **Großh. Hoftheater.** Der Freitag Abend war eine Vorstellung leichteren Genre's, nach den schweren Genüssen der letzten Musikaufführungen eine gewiß nicht ungern aufgenommene Kost anspruchsloser Unterhaltung. Den 1. Theil bildete die komische Oper: „Gute Nacht, Herr Pantalon", von dem belgischen Komponisten Albert Grisar, ein in Deutschland sehr bekannter und häufig aufgeführter Einakter. Die Musik macht keine hohen Ansprüche, sondern hält sich ganz im entsprechenden Rahmen gefälligen Melodik; der Ouvertüre wäre mit Rücksicht auf die nachfolgende Nummerzahl etwas mehr Kürze und bezüglich der verarbeiteten Themata eine größere Einheit zu wünschen gewesen. Die Handlung hat insofern Schwächen, als sie einzelne Momente zu monoton ausspinnt oder wiederholt, birgt jedoch andererseits eine Anzahl gut erfundener Situationen und launiger Einfälle. Gespielt und gesungen wurde gut. Frl. Fritsch, Frl. Friedlein und Frau Harlacher vereinten sich zu einem Kleeblatt neckischer Verliebtheit. Herr Rosenberg trat für seine Aufgabe mit derselben gesunden Komik ein, wie Herr Hallego. Im folgenden Stück, der Baumann'schen Scene aus den österreichischen Alpen: „Das Versprechen hinter'm Herd", ist es Frl. Mailhac, welche die immer in neuer Jugendkraft auf der Bühne erscheinende Gesangsposse zu einem Glanzpunkt des Abends machte. Selbst eine Oesterreicherin, gelingt ihr der dortige Dialekt weit natürlicher und wahrer als den neben ihr Wirkenden, den Herren Mark und Brehm, welche zwar Vorzügliches leisteten, den städt. Schliff jedoch nicht ganz verleugnen konnten. Herrn Lange's Darstellung des Berliner Salonälplers ist zu bekannt, als daß wir ihrer noch Erwähnung thun müßten. Trotz des herrlichen Frühlingswetters war das Haus recht gut besetzt und vornehmlich Frl. Mailhac gegenüber sehr beifallslustig.

§ **Großh. Hoftheater.** Ostersonntag, den 6. April, 43. A.-V.: „Die Jungfrau von Orleans", Trauerspiel in 5 Akten nebst einem Vorspiel von Friedrich Schiller. Anfang 6 Uhr. — Ostermontag, den 7., 5. Vorst. außer Abonn.: „Oberon, König der Elfen", romantische Feenoper in 3 Akten von Karl Maria von Weber. Anfang 6 Uhr. — Dienstag, den 8., 44. Ab.-V.: „Der Veilchenfresser", Lustspiel in 4 Akten von G. v. Moser. Anfang halb 7 Uhr. — Mittwoch, den 9., in Baden, 23. A.-V.: „Gute Nacht, Herr Pantalon", komische Oper in 1 Akt von Albert Grisar. — „Das Versprechen hinter'm Herd", Szene aus den österreichischen Alpen mit Nationalgesängen von A. Baumann. Anfang halb 7 Uhr.

Neueste Nachrichten.

Friedrichsruh, 30. März. Fürst Bismarck traf Abends um 10 Uhr hierselbst ein. Auf dem Perron des Bahnhofes war eine Kompagnie des 76. Regiments mit der Regimentsmusik als Ehrenkompagnie aufgestellt. Zum Empfange des Fürsten waren der General der Infanterie, v. Leszinsky, mehrere andere höhere Offiziere, der Eisenbahndirektions-Präsident Krahn, die Gutsbeamten von Friedrichsruh ꝛc. anwesend; außerdem hatte sich eine große Menschenmenge aus Hamburg und der Umgebung auf dem Bahnhofe eingefunden, der festlich geschmückt war. Fürst Bismarck entstieg, als der Zug anhielt, dem Wagen, begrüßte lebhaft den General v. Leszinsky und schritt sodann die Front der Ehrenkompagnie ab. Während die Fürstin den Wagen benutzte, begab sich der Fürst in lebhafter Unterhaltung mit dem General v. Leszinsky, begleitet von dem Grafen Wilhelm Bismarck, unter brausenden Hochrufen der Menge langsam zu Fuß nach dem Schlosse, fortwährend für die Ovationen freundlichst dankend. Der Weg zum Schlosse war durch Lampions und Fackeln beleuchtet und mit Kränzen und Fahnen geschmückt. Im Schlosse folgte die Vorstellung der zum Empfange erschienenen Persönlichkeiten.

München, 30. März. Das altkatholische Gesuch um provisorische Gestaltung der Religionsübung ward mit Hinweis auf die Verfassung abgelehnt. Die Altkatholiken werden sich als Religionsgesellschaft „Altkatholische Kirche in Bayern" konstituiren.

Posen, 30. März. Ein in Berlin aufgestiegener Ballon der Luftschifferabtheilung, bemannt mit Hauptmann, Lieutenant und Gefreitem, ist bei Czempin, Provinz Posen, verunglückt. Die Insassen sind aus beträchtlicher Höhe herabgestürzt; der Hauptmann hat — dem Vernehmen nach — beide Beine gebrochen, er wurde sofort nach Berlin gebracht, der Gefreite blieb todt auf dem Platze, der Lieutenant kam mit Verstauchungen davon.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Bochum, 30. März. Heute wurde in Herne eine von etwa 800 Bergleuten besuchte Versammlung aufgelöst und die Kasse polizeilich beschlagnahmt.

Wien, 30. März. Nach einer sensationellen Meldung des „Vaterland" hat das Handelsministerium den Verkehr mit den Präsidenten der Staatseisenbahngesellschaft, Feldzeugmeister Baron Scudier abgebrochen, weil dieser beim Konkurse des verstorbenen Pächters von Herkulesbad, Tatartzy, eine Forderung von 100,000 fl. anmeldete, die aus der Zeit stammen soll, als Scudier dort als Kommissar amtlich fungirte, die Pachtbedingungen bestimmte und ihre Einhaltung zu kontroliren hatte. Das „Vaterland" meint, daß Scudier den Rang eines Feldzeugmeisters und Geheimraths nicht lange mehr behalten dürfte.

Paris, 30. März. Graf Münster ist wieder hier eingetroffen. — In den Kohlengruben von Saint-Elloy (Puy de Dome) haben die Grubenarbeiter die Arbeit eingestellt.

London, 30. März. An 10,000 Schuharbeiter haben die Arbeit eingestellt. Dieselben verlangen, daß ihnen künftig die Meister die Arbeitsstätte gewähren.

Rom, 30. März. Offiziös wird erklärt, daß weder Caprivi noch Crispi eine Zusammenkunft der Minister der Dreibundstaaten angeregt habe.

Schiffsbewegung.

Angekommen in Newyork D. „Maasdam" der Niederl.-Amer. Co. von Rotterdam. D. „Teutonic" von Liverpool; in Liverpool D. „Britannic" und „Nevada" von Newyork; in Adelaide D. „Australi" von London; in Philadelphia D. „Switzerland" der Red Star Line von Antwerpen.

Familiennachrichten.

Auszug aus den Standesbüchern Karlsruhe.

Geburten: 24. März. Otto, Vater Joh. Reichert, Schneider. 26. Klara Mina, Vater Benjamin Knei, Schlosser. 27. Wilhelm Friedrich Johann, Vater Johannes Kuntz, Cementarbeiter. 28. Karl Friedrich, Vater Cyriak Becker, Maurer.

Eheaufgebote: 28. März. Karl Fütterer von Gaggenau, Modellschreiner hier, mit Karoline Heck von Ottenau. — Karl Bay von Oberheinrieth, Schuhmacher hier, mit Karoline Lechner von Königsbach. — Samuel Wagner von Hochstetten, Küfer hier, mit Anna Witzelhofer von Stadamhof. — Konrad Wagner von Rüppurr, Maschinenarbeiter hier, mit Karoline Postweiler von Wolfartsweier. — Karl Sutter von hier, Schreiner hier, mit Anna Henning von Gernsbach.

Todesfälle: 27. März. Alexander Leitz, Beleuchtungsdiener, Wittwer, alt 77 Jahre. — Albert, alt 2 Jahre, Vater Wilhelm Spitz, Kaufmann.

* **Auswärtige Todesfälle.** 28. März. Frau Magd. Beiler geb. Remsperger in Betzenhausen i. Br. Wwe. Anna Maria Lenz geb. Adolf in Schopfheim. Ziegler Trudbert Beckert in Untermünsterthal. Maurer Ferdinand Weirather in Konstanz. Marie Trost geb. Hugentobler in Pforzheim. Luise Brandstetter geb. Fieß in Bretten.

□ Zum Beamtengesetz.

Unter dieser Rubrik werden wir alle an uns einlaufenden Fragen über dieses Gesetz beantworten und sachlich gehaltene Berichte veröffentlichen. Den Herren Einsendern sichern wir strengste Diskretion zu, wir bitten aber bei jedem geschilderten Fall die Klasse anzugeben, und welcher Gehalt 2c, bisher bezogen wurde.

Zufolge der schon mehrfach in Ihrer geschätzten Zeitung gebrachten Berichte über Anfragen der nach dem neuen Beamtengesetze noch in einzelnen Punkten theils im Unklaren befindlichen Beamten, hier besonders der Nebenzollamts-Assistenten und Zolleinnehmern erlaube ich mir im Namen der hierher gehörenden Beamtenkategorie geziemend nachstehendes zu unterbreiten:

Wo Nebenzollämter I. an Eisenbahnstationen gelegen, haben solche Assistenten größtentheils das gleiche dienstliche zu leisten, wie die Hauptamtsassistenten bei Zollabfertigungsstellen und hatten die Nebenzollamtsassistenten bis mit Eintritt des vielgenannten Beamtengesetzes, wenn man so sagen will, die Begünstigung nach einiger Zeit zum Hauptamtsassistenten befördert werden zu können, wie eine noch jetzt in zu Recht bestehende Verordnung Großh. Finanzministeriums vom 8. November 1883 dahin lautet: „daß die Ernennung von Hauptamtsassistenten aus der Zahl derjenigen Bediensteten der Zollverwaltung, welche nicht als Finanzpraktikanten oder Finanzassistenten rezipirt sind, soll durch die für letztere gegebene Bestimmung auch fernerhin nicht ausgeschlossen sein." Diese Beamten kamen dadurch in eine höhere Dienstklasse und konnten auch einen höheren Maximalgehalt erreichen. Nach dem neuen Beamtengesetz können aber nur noch solche Beamte, welche eine Prüfung als Finanzassistent abgelegt haben, Hauptamtsassistent werden und es wäre doch gewiß billig, die wenigen vorhandenen Nebenzollamtsassistenten, soweit sie natürlich dazu fähig sind, noch ausnahmsweise, zu Hauptamtsassistentenstellen vorrücken zu lassen, statt ihnen durch schroffe und plötzliche Einführung obiger Bestimmung jede Beförderung und damit auch die Freude am Dienst zu nehmen. Wenn die Bestimmung auf die neu zugehenden Nebenzollamtsassistenten angewendet wird, hat ja Niemand etwas einzuwenden. Obwohl hierüber noch mehr zu sagen wäre, so begnügen wir uns aber vorerst mit dem Angeführten in der Hoffnung, daß auch hierin bei Berathung des Gesetzes die Herren Vertreter der bad. Unterthanen diesen Hilfe-Ruf nicht ungehört verhallen lassen.

(Anm. d. Red. Der erste Theil Ihrer Zuschrift beruht auf einer irrigen Voraussetzung. So lange die Regierung eine Uniformirung für die Zollbeamten noch nicht eingeführt hat, was bis jetzt auch noch nicht der Fall ist, kann auch der Betrag einer Dienstzulage zur Anschaffung von Uniform nicht festgesetzt werden.)

Briefkasten der Redaktion.

Anfrage. Kann uns einer unserer Leser ein sicheres Mittel zur Bekämpfung des Holzwurmes angeben?

Den echten **Holl. Rauchtabak,** dessen tausendf. Lob **notariell** beglaub. ist, erhält man nur b. **B. Becker** i. **Seesen,** **10** Pfd. fco. **8** Mk. (11678

Liederkranz. 3104
Heute Montag Abend halb 9 Uhr:
Probe.

Liederhalle.
Montag, Abends halb 9 Uhr:
Haupt-Probe
zur **Bismarck-Feier.**
Vollzähliges Erscheinen der Sänger dringend erforderlich.
3094) **Der Vorstand.**

Gesangverein Fidelia.
Dienstag Abend:
Probe.
Vollzähliges Erscheinen erwünscht.
3116) **Der Vorstand.**

Sängerbund Karlsruhe.
Dienstag Abend:
Probe.
11716) **Der Vorstand.**

Athen-Verein Karlsruhe.
Montag Abend ½9 Uhr: (11718
Probe für Damen.

Männer-Turnverein.
Montag: Uebungsabend für jüngere und ältere Mitglieder.
Mittwoch: Uebungsabend für ältere Mitglieder.
Donnerstag: Uebungsabend für jüngere und ältere Mitglieder. (11714

Verband deutscher Handlungs-Gehilfen in Leipzig.
Kreis-Verein Karlsruhe.
Am Oster-Sonntag, den 6. April findet ein **gemeinsamer**
Ausflug nach Heidelberg
statt, wozu alle Mitglieder freundl. eingeladen sind. (3106
Abfahrt 6 Uhr 40 Min. morgens.
3106) **Der Vorstand.**

Gummi-Kragen, Gummi-Manschetten, Gummi-Cravatten, Gummi-Kinderkragen Kragen- und Nackenknöpfe empfehle in bester Qualität.
Bazar Raupp
Karl-Friedrichstraße 3.
Vereinsmarken gegen baar werden angenommen.

W. Velten's Schulstenographie.
Beginn des zweiten öffentlichen Kursus am 3119
Mittwoch, den 2. April, Abends 8 Uhr,
im Gebäude der Gewerbeschule (Marktplatz) Zimmer 5 I.
Honorar M. 8.—. Lehrmittel M. 1.80.
Karlsruhe. **Ewald Velten.**

Champagner-Versteigerung.
Mittwoch, den 2. April d. J., Nachmittags 3 Uhr, versteigere ich im Auftrage gegen Baarzahlung in meinem Lokale, **Amalienstraße 14 b, parterre**
ca. 150 Flaschen Champagner
in Parthien von 6 Flaschen ab.
Probe wird bei der Versteigerung gegeben. (3124
B. Kossmann, Auktionator.

Elsäßische Sägewerke
Fr. Vohwinkel & Co., Colmar i. Els.
3 Dampfsägewerke
mit den neuesten maschinellen Einrichtungen, (13632
Produktion pro Tag 200 Cubicm.
empfehlen sich zur Lieferung aller Arten
Tannen-Bauhölzer
in jeder gewünschten Dimension von seltensten Längen und Stärken, sowie Dielen, Bretter, Latten, Kistenbretter, Schutzdecken, Abschwarten, Brennholz 2c. 2c

Erklärung.
Erkläre hiermit, daß ich vom sogenannten Komitee als Karlsruher Bürger ohne Wissen und Willen in seinen Vorschlag aufgenommen wurde, obwohl mein Name bereits in der **gemeinsamen** Liste, an welcher die Centrumspartei entschieden festhält, stand. (3122
J. Dorer.

Erklärung.
Durch Nr. 76 der „Badischen Presse" bin ich in Kenntniß gesetzt worden, daß die Kartellparteien mich mit auf der Vorschlagsliste, betreffend die Stadtverordneten-Wahlen, bezeichnet haben. Ich erkläre hiermit, daß ich nach § 7a Absatz e der Städteordnung nicht wahlberechtigt noch wählbar bin. Bitte deßhalb die Bürger und Arbeiter von Karlsruhe folgende vom Verein für volksthümliche Wahlen vorgeschlagenen Männer zu beachten.
Ernst Feldmann, Schreiner.

Inserate wirksam. — Rotationsdruck.
„Land. Anzeiger" Landau (Pfalz) Auflage 9500
dabei 6737 Post amtlich bestätigt. 1934

Alle gebrauchten Briefmarken kauft fortwährend, Prospekt gratis
2847) **G. Zechmeyer, Nürnberg.**

Zu verkaufen.
Neue und gebrauchte **Betten** und **Möbel** sind fortwährend billig zu verkaufen bei (1995
G. Pilz, große Spitalstraße 1.

Eine Bettlade (3118
mit **Strohsack** billig abzugeben:
Kaiserstr. 99, 2. Treppen hoch, links.

Ein Bett-Kanapee
ist zu **verkaufen:** Bürgerstr. 7. (3114

Stellen finden.

Ein Finanz-Gehilfe
wird als **Volontär** gegen Vergütung angenommen. Bewerber wollen sich unter Vorlage der Dienstzeugnisse **baldigst** melden bei (3111
Gr. Steuerkommissär in Ettlingen.

2 Holzdreher
finden sofort Arbeit (3096
Zähringerstraße 82.

3—4 tüchtige
Möbelschreiner
auf Nähmaschinenmöbel finden sofort Beschäftigung bei (3090
Gebr. Himmelheber,
Möbel-Fabrik, **Karlsruhe.**

Ein tüchtiger
Steinhauer
auf **Grabsteine** und **Marmor** geübt, findet **sofort** eine gute Stelle bei
C. Kiederle, Bildhauer,
3026) in **Bühl.**

Schlosser-Gesuch.
Ein tüchtiger Schlosser findet sofort Beschäftigung. (3125
Eisfabrik Karlsruhe,
Louis Benzinger,
Messinggießerei u. Metalldreherei.

Hausbursche
ein kräftiger, kann sofort eintreten bei
W. Spitz, Droguerie,
3117) Waldstr. 95, Ecke der Sofienstr.

Für kommende Sommer-Saison
suche ich ca. 100 Saalkellner, 10—15 Oberkellner, 30 Zimmerkellner, 25—30 Restaurationskellner, ca. 20 Küchen-Chefs jeder Altersklasse, 5 bis 8 Hotelburschen, 2 Dienerschaftskellner, ferner 15 Hotel- und Restaurationsköchinnen, 5 Büffetdamen, circa 30 Kellnerinnen, welche auch das Tischserviren gut können, und 12—15 Hotel-Zimmermädchen. Eintritt am 15. April, 1. und 15. Mai und 1. Juni. Zeugnissen und Photographien sieht entgegen das Haupt-Placirungsbureau von **K. Tröster,** Karlstraße Nr. 17, parterre, in Karlsruhe. (1610

Stellen finden:
5 Kellnerinnen für feinere Café Restaurants, 8 Kellner für Hotels und Restaurants ersten Ranges, 3 Büffetfräulein, 4 Hotelzimmermädchen und 4 jüngere Hausburschen durch das Hauptcentralbureau von **Th. Kiefer,** Herrenstraße Nr. 40. (3105

Ein Lehrmädchen
wird gesucht.
Bazar Raupp,
3 Karl-Friedrichstraße 3.

Blechner-Lehrlings-Gesuch.
Ein Junge, welcher Lust hat, die Blechnerei zu erlernen, kann unter günstigen Bedingungen in die Lehre treten bei **Albert Stichling,** Blechnermeister, Karlstraße 26. (3098

Ich suche per sofort einen
jungen Mann
aus guter Familie, der Lust hat, die **Conditorei** gründlich zu erlernen.
Eugen Hildebrandt, Conditor
in **Lahr i. B.** (3121

Lehrlings-Gesuch.
In meinem **Maler- und Tünchergeschäft** kann ein ordentlicher Junge sofort als Lehrling eintreten. (3115
Julius Fritz, Scheffelstraße 10.

Bäckerlehrlings-Gesuch.
Ein junger, kräftiger Bursche, der Lust hat, die Brod- und Feinbäckerei zu erlernen, kann unter günstigen Bedingungen in die Lehre treten bei
2498) **Ed. Förderer,** Feinbäckerei.

Lehrlings-Gesuch. (2881
Ein Junge, welcher Lust hat, das **Schuhmacherhandwerk** zu erlernen, kann sogleich eintreten bei **J. Götz,** Schuhmachermeister, Werderstraße 47.

Stellen suchen.

Stelle-Gesuch.
Ein braves, ehrliches **Mädchen** vom Lande, 17 Jahre alt, welches noch nie hier gedient hat und das Weißnähen erlernt hat, sucht auf Ostern Stelle zu Kindern oder zu einer kleinen Familie. Es wird mehr auf gute Behandlung als hohen Lohn gesehen. Zu erfragen Wilhelmstr. 30, 3. Stock. (3102

Zu vermiethen.

Karl-Friedrichstraße Nr. 3 ist im Hintergebäude ein Logis, bestehend in 3 Zimmern, Küche, Keller, Speicher, auf 23. April **zu vermiethen.** 446
Das Nähere im Vorderhaus, 2. St.

Wohnung.
Kurvenstraße Nr. 32 sind 5 Zimmer, Küche und Keller auf 23. April **zu vermiethen** oder sogleich 2 schöne Zimmer mit Altan. Einzusehen jeden Tag bis 3 Uhr.

Uhlandstraße 8 im 4. Stock ist ein Zimmer mit Küche sofort oder auf 23. April zu vermiethen. (2735
Näheres daselbst.

Hirschstraße 20a ist der 4. Stock, bestehend aus 2 großen Zimmern und Küche nebst Keller auf 23. April zu vermiethen. (2328

Miethgesuche

Wohnungs-Gesuch.
Auf 23. April d. J. oder früher werden 7—8 geräumige, helle Zimmer, welche auch in 2 Stockwerken liegen können, sammt Küche und Zubehör zu miethen gesucht.
Offerten mit Preisangabe unter Chiffre N. 2953 an die Expedition der „Bad. Presse" erbeten.

Bekanntmachung.

Die Wahl der Stadtverordneten betr.

Bei der **Dienstag, den 1. April ds. Js.** stattfindenden Wahl von 16 Stadtverordneten durch die Wähler der III. Klasse sind zur Beschleunigung und Erleichterung des Wahlgeschäfts im Wahllokal (Großer Rathaussaal) 6 Wahlurnen aufgestellt.

Diesen Urnen sind die Wähler nach Maßgabe der alphabetischen Reihenfolge ihrer Geschlechtsnamen zugeteilt und zwar wählen:

Bei der Urne Nr. 1, die Wähler: Abel bis mit Einicke.

Bei der Urne Nr. 2, die Wähler: Einloth bis mit Henn.

Bei der Urne Nr. 3, die Wähler: Hennenberger bis mit Kühner, Ernst.

Bei der Urne Nr. 4, die Wähler: Kühner, Wilh., bis mit Pfeuffer, Christ.

Bei der Urne Nr. 5, die Wähler: Pfeuffer, Gust., bis mit Seidelmaier.

Bei der Urne Nr. 6, die Wähler: Seider bis mit Zwirner.

Karlsruhe, den 21. März 1890.

Der Stadtrat.
Schnetzler.

2956) Schumacher.

Bekanntmachung.

Bei dem unterzeichneten Bekleidungsamte — Durlacher Allee Nr. 56 — sind 2644 Hufeisentaschen (theils neu, theils gebraucht) zu verkaufen.

Schriftliche Angebote sind bis zum **5. April d. J., 10 Uhr Vormittags,** portofrei mit Aufschrift „Angebot auf Hufeisentaschen" einzusenden; der Zuschlag erfolgt schriftlich. (2898

Karlsruhe, den 24. März 1890.

Königliches Bekleidungsamt 14. Armeekorps.
Kranz.

Bekanntmachung.

Bei dem unterzeichneten Bekleidungsamte — Durlacher Allee Nr. 56 — sind Abfälle von Fohlleder 110 kg, Sohlleder 540 kg, Tuch 130 kg, Drillich 50 kg, Segelleinen 140 kg, Tuchleisten 56 kg, Tuchabschnitte 34 kg, Packpapier 128 kg, Packleinwand 191 kg zu verkaufen.

Schriftliche Angebote sind bis zum **5. April d. J., 10 Uhr Vormittags,** portofrei mit Aufschrift „Angebote auf Abfälle" einzusenden. Der Zuschlag erfolgt schriftlich und sind die Abfälle nach erfolgtem Zuschlag sofort aus dem Magazin zu entfernen. (2899

Karlsruhe, den 24. März 1890.

Königliches Bekleidungsamt 14. Armeekorps.
Kranz.

Haus-Versteigerung.

Dinstag, den 8. April l. J., Nachmittags 3 Uhr,

wird im hiesigen Rathause die unten beschriebene, der verwittweten Frau **Alexandrine Compère** in Paris gehörige Liegenschaft auf Antrag der Eigenthümerin einer öffentlichen Versteigerung ausgesetzt und als Eigentum endgiltig zugeschlagen, wenn mindestens der Schätzungspreis erreicht wird, nämlich:

Das Nr. 152 der Hauptstraße zu Rastatt gelegene zweistöckige Wohnhaus mit Kaufladen und gewölbtem Keller; Seitenbau rechts mit Stiegenhaus, Waschküche und Holzremise; Querbau mit Zimmer, Magazin und gewölbtem Keller, 7 ar 83 qm Hofraite und 5 ar 40 qm Garten.

Das Ganze neben Tapezier Wilhelm Walter und Blechner Karl Hofmann, vorn die Hauptstraße, hinten die Murgstraße, gerichtlich geschätzt zu 60000 M.

Die Versteigerungsgedinge liegen in der Zwischenzeit im Geschäftszimmer des Unterzeichneten zu Jedermanns Einsicht bereit, auch kann auf Antrag und auf Kosten des Antragstellers Abschrift der Versteigerungsgedinge erteilt werden. (3076

Rastatt, den 26. März 1890.

Großh. Gerichtsnotar.
Stoll.

Möbel-Verkauf.

Aufgerichtete Betten, eine Garnitur mit 4 Fauteuil, Sopha, Roste, Seegras- und Roßhaarmatrazen, Chiffoniers, Rohr- u. Strohstühle, Kommode, Küchen-, Wasch- und Ovaltische, Spiegel und Gallerien, Roßhaar u. Bettfedern und sonst noch Verschiedenes im Möbelgeschäft von **Lydia Weber** vorm. **A. Weber,** Hebelstr. 4. (3086

Versteigerung.

Kronenwirth **Josef Jülg Wittwe Karolina,** geb. Knapp von **Seebach,** Amt Achern, läßt ihr Anwesen am

Samstag, den 5. April d. J., Vormittags 10 Uhr,

in ihrer Behausung zu Eigenthum öffentlich versteigern.

Dasselbe besteht in einem zweistöckigen Wohn- und Wirthschafts-Gebäude, worin bisher mit gutem Erfolg eine Gastwirthschaft betrieben wurde, sodann eine zweistöckige Scheuer mit Stallung und Wohnung nebst Hofraithe, an der Landstraße von Achern nach Freudenstadt; ferner 1 Hektar, 3 Ar, 38 Meter Wiesen, 4 Ar 32 Mtr. Hausgarten, 1 Hektar 19 Ar 16 Mtr. Ackerland, 15 Ar 12 Meter Ackerland, alles dieses auf der Gemarkung Seebach.

Sodann auf der Gemarkung Ottenhöfen: Etwa 27 Ar Acker und 36 Ar Wiesen. 3108

Die Zahlung des Kaufpreises hat in 5 Jahresterminen zu geschehen. Die weiteren Bedingungen werden am Steigerungstage bekannt gemacht.

Seebach, den 29. März 1890.

Holz-Versteigerung

der Großh. Bezirksforstei **Mittelberg** in **Ettlingen** mit Borgfrist bis 1. November d. J. oder Rabattbewilligung am **Samstag, den 12. April d. J., Vormittags 10 Uhr,** in **Marxzell** aus Domänenwald-**Distrikt IV Oberklosterwald** Abt. 2, 3, 4 und **Distrikt V Unterwald** Abt. 4, 5:

50 Tannenstämme II. Kl., 287 III. Kl., 694 dto. IV. Kl., 147 Tannenklötze II. Kl., 43 dto. IV. Kl.

6 Ster buchen Scheitholz III. Kl., 12 Ster tannen Scheitholz II. Kl., 400 Ster dto. III. Kl.

132 Ster tannen, 27 Ster forlen Prügelholz, 275 tannene Astprügelwellen, 22 Lose Schlagraum.

Domänenwaldhüter Kunz in Schielberg zeigt dieses Holz vor.

Am **Samstag, den 19. April, Vormittags 10 Uhr,** in **Marxzell** aus Domänenwald-**Distrikt II Großklosterwald** Abt. 5, 12, 13, 14, 15, 16 und 17:

24 Tannenstämme I. Kl., 54 dto. II. Kl., 42 dto. III. Kl., 109 dto. IV. Kl., 161 Tannenklötze II. Kl., 31 dto. IV. Kl., 2 Eichen.

156 Ster buchen Scheitholz III. Kl., 71 Ster gemischt Scheitholz, 503 Ster tannen, 90 Ster forlen Scheitholz III. Kl.

155 Ster buchen Prügelholz, 414 Ster gemischt, 32 Ster tannen, 271 Ster forlen Prügelholz, 1250 gemischte Prügelwellen. 3109

Dieses Holz zeigt Domänenwaldhüter Eisele in Burbach vor.

Aus Domänenwald-**Distrikt III Unterklosterwald:**

15 Ster eichen Prügelholz, 49 Ster gemischt, 6 Ster buchen Prügelholz.

Domänenwaldhüter Knoll in Pfaffenroth zeigt dieses Holz vor.

Holz-Versteigerung.

Die Großh. Bad. Bezirksforstei Steinbach (Amt Bühl) versteigert am **Dienstag, den 15. April l. J., Morgens 9 Uhr,** im **Rathhause** in **Steinbach** mit Borgfrist bis 1. Dezbr. l. J. folgende Windfallhölzer aus den Domänen-Walddistrikten I „Yburgwald" und II „Steinischer Wald":

7 tannene Stämme I., 12 II., 9 III., 144 IV. Klasse, 17 tannene Klötze I., 131 II. Klasse, 3 Eichen, 7 Buchen, 30 tannene Gerüststangen, 25 tannene Rebstecken, 114 Ster tannenes Scheitholz II., 100 Ster III. Klasse, 1 Ster eichenes und 11 Ster buchenes Scheitholz, 1 Ster buchenes und 55 tannenes Prügelholz, 13 Loose unaufbereitetes Stockholz, 1306 tannene Prügelwellen, 11 Loose unaufbereitetes Reis und 25 Loose Schlagraum. (3112

Die Domänenwaldhüter Fütterer und Hochstuhl in Steinbach zeigen das Holz vor und fertigen Auszüge aus den Aufnahmslisten.

Schultaschen, Schieber, Strickkörbchen, Fleißknäuel Notizbücher

empfiehlt in großer Auswahl zu billigsten Preisen

Bazar Raupp
Karl-Friedrichstraße 3.
Vereinsmarken gegen baar werden angenommen.

Im Verlag von Greiner & Pfeiffer in Stuttgart ist soeben erschienen:

Karl Gerok.

Ein Bild seines Lebens u. Wirkens von 3079

Dr. Herm. Mosapp
Diakonus.

Mit dem **Bildnis Gerok's** in Lichtdruck.

Elegant broschirt M. 1.—, fein gebunden M. 1.50.

Zu beziehen durch jede Buchhandlg.

Reparaturen an Pianos

aller Art in gediegenster Ausführung, desgl. **Stimmungen,** übernimmt zu mäßigen Preisen für hier u. auswärts

Emil Fleischer,
Pianoforte-Lager u. Reparaturanstalt,
160 Kaiserstraße 160,
Eingang Douglasstraße. (2209

Wasserdichte imprägnirte

Regen-, Staub- u. Reise-Mäntel

sind in größter Auswahl bei den billigsten aber festen Preisen vorräthig. (3095

E. Neu,
Damen-Mäntel-Fabrik,
Kaiserstraße 74, am Marktplatz.

Damenknopfstiefel

in guter Qualität,

Kidleder mit Lackblatt,

empfehlen wir zum Preise von **M. 8.—.** (3093

J. & S. Hirsch,
133 Kaiserstraße 133,
Ecke der kleinen Kirche.

Garnirte Osterkörbchen

empfiehlt (3001

Lina Berthold Wwe.
Herrenstraße 32.
früher Lindörfer's Konditorei

Louis Lauer,

Großherzogl. Hoflieferant,
Akademiestraße 12,
empfiehlt bestens:

ächt **ostind. Ingwer,** candirt, fst. **Arrow-Root, Kronen-Hummern, Salm, Anchovy-Paste, preserved Oysters** (Austern), **Krebsschwänze, Perigord-Trüffeln** in 1/16, 1/8, 1/4 und 1/2 Gläsern, **Champignons, Spargeln, Bohnen, Erbsen, Tomates, Ananas** in Blechdosen, sodann alle Sorten ächt **engl. Saucen, Mixed-Pickles, Picalilli,** feinsten angemachten ächt **engl. Senf** in 1/2 und 1/4 Töpfen und **Senfmehl** in 1/2 und 1/1 Dosen, **Curry-Powder, Cayenne-Pepper etc. etc.** 3092

Rahm-Caramellen-Hasen

empfiehlt (3002

Lina Berthold Wwe.,
Herrenstraße 32.
früher Lindörfer's Konditorei.

Frisches Kalbfleisch!

Vordertheil (Brust und Rücken) 3 M. 75 Pfg., Keule 5 M. bis 5 M. 50 Pfg. à 9½ Pfund franco Nachnahme; Ia. Nagelholz (Rauchfleisch ohne Knochen) à Pfd. 1 M. 30 Pfd. (1969

A. Philipsohn, Emden.

Eheringe, Schmucksachen, Hochzeits-, Pathen- und Gelegenheitsgeschenke

in silbernen und versilberten Gegenständen empfehlen in großer Auswahl

M. Friederich & Cie., Juweliere,
Karlsruhe, Kaiserstraße 92, neben Hotel Erbprinz. (11695
Filiale: **Bruchsal,** Kaiserstraße 32.
Reelle Bedienung. Billigste Preise

Geschäfts-Empfehlung.

Empfehle andurch der verehrten Einwohnerschaft mein Lager in nur

garantirt ächten Schwarzwälder Kirsch-, Himbeer-, Heidelbeer- u. Wachholdergeist, Pflaumen- u. Zwetschgenwasser,

sowie

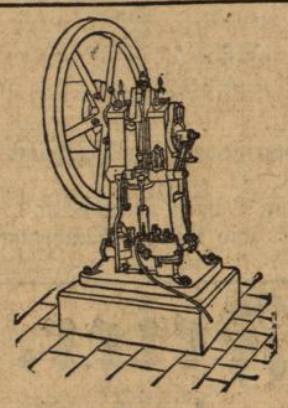
Nordhäuser Kornbranntwein

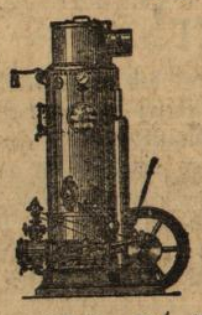
Preise **billigst.** Proben nebst Preislisten auf Verlangen in's Haus.

Hochachtend

Fr. Wieland,
Marienstraße 68. (1346

PS. Verkaufe noch meinen Rest von den besten französischen und deutschen Schaumweinen zu Engrospreisen.





Motorische Anlagen
414 **C. Kleyer, Karlsruhe.**

Wichtig für Hausfrauen!

Die Holländische Kaffee-Brennerei H. Disqué & Cie.
Mannheim
empfiehlt ihre unter der Marke

„Elephanten-Kaffee"

wegen ihrer **Güte** u. **Billigkeit** so berühmten, nach **Dr. v. Liebig's** Vorschrift **gebrannten, hochfeinen** Qualitäts-Kaffees:

f. **Westind.-Misch.** per ½ Ko.	M.	1.60
f. **Menado** „ „ „ „	„	1.70
f. **Bourbon** „ „ „ „	„	1.80
extraf. **Mocca** „ „ „ „	„	2.—

Durch **vorzügliche** neue **Brennmethode kräftiges, feines Aroma.**

Große Ersparnisse.

Nur ächt in Packeten mit Schutzmarke „Elephant" versehen von 1, 1/2 und 1/4 Pfd.

Niederlagen in Karlsruhe bei **Lebensbedürfniß-Verein, Ludwig Dörflinger, Robert Fritz Wwe., Wendelin Grimm, Michael Hirsch, E. Zschörnig,** Sutter's Nachf., **Eugen Karlein,** Hirschstr., **August Lösch,** J. B. Klingele Nachflg., **Adolf Schütz,** Friedenstraße 16, Frau **E. Hilß,** Kaiserstraße 211, **Emil Röderer,** Zähringerstr. 21, **Aug. Leop. Beck,** Schützenstr 13; Durlach: **W. Hatich, Ed. Seufert;** Ettlingen: **Gg. Heß, F. Lichtenfels.** (754

Das Weisseln

von Küchen, Plafonds, sowie Möbel- und Zimmer-Anstriche wird unter billiger Berechnung besorgt. (3101

J. Anselm, Tüncher,
Durlacherstraße 105.

Empfehlung.

Eine tüchtige **Kleidermacherin** empfiehlt sich den geehrten Damen im Anfertigen von den einfachsten bis zu den elegantesten Kostümen in und außer dem Hause, unter Zusicherung pünktlicher und schöner Arbeit.

Näheres **Akademiestraße 36,** Hinterhaus, 2. Stock. (3099

Frau Hirsch Wwe.
Zähringerstraße 36 2442
zahlt die höchsten Preise für getragene Kleider, Uniformen, Stickereien, Silberborden, sowie Betten und Möbel.

Mineralbrunnen.

Für Karlsruhe und Umgegend soll der **Alleinverkauf** eines der besten natürlichen kohlensauren **Mineralwassers,** überall preisgekrönt und gut eingeführt, einer passenden Persönlichkeit, die möglichst Fuhrwerk besitzt, übertragen werden. Niedrige Preise, hoher Verdienst.

Offerten unter **W. 3010** an die Exped. der „Bad. Presse" erbeten.

Interess. Buch in 8 Tafeln 1 Mk. = Mken. 2694

Vorsicht mit der Liebe.

Regeln und Heilverf. In Buchhdlg. u. **Badverlag, Karlsruhe,** Herrenstr. 66.

Buch Geheimnisse d. Ehe 1 Mk.-Mken. Z. v. z. w. **Kindersegen** Wichtig für Jedermann. **Literaturbüreau Dr. 8, Offenbach a. M.**

Zu kaufen gesucht.

Bäckerei zu kaufen gesucht.

Für einen jungen strebsamen Mann wird auf diesem Wege eine gangbare nachweislich rentable

Bäckerei

zu kaufen gesucht. Derselbe kann auch eine schöne Anzahlung leisten.

Offerten bittet man unter genauer Angabe des Geschäfts, Straße und Preises unter Chiffre **W. V. Nr. 90 postlagernd nach Heidelberg zu senden.**

Agenten verbeten. (3080

Pianino,

gebraucht, zu kaufen gesucht.

Offerten mit Preisangabe unter Nr. 3097 an die Expedition der „Bad. Presse" erbeten.

Zu verkaufen.

Bäckerei zu verkaufen.

Eine gut gehende Bäckerei, in der Nähe der Stadt Karlsruhe, Bahnstation, ist wegen Familienverhältnissen unter günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen. Dasselbe würde sich seiner günstigen Lage wegen event. auch für eine Konditorei eignen. Offerten sind unter Chiffre F. M. 3089 an die Expedition der „Bad. Presse" erbeten.

Ein neues und ein gebrauchtes

Sicherheitszweirad

sind sehr billig zu verkaufen. Näheres Hirschstraße Nr. 42 im 2. Stock. (2852

Billig zu verkaufen.

1 Knaben-Bicyclette und **1 Bicyclette,** beide wenig gebraucht, hat im Auftrag billig zu verkaufen

Carl Hartig,
2892) **Kaiserstraße 191.**

Gasmotor,

ein 1-pferd., gebrauchter, von **Buß, Lombart & Co.,** Magdeburg, ist billig zu **verkaufen: Kronenstraße** Nr. 23. (2921

Englischer Hühnerhund,

rasserein, preiswürdig zu verkaufen.

Offerten unter Chiffre **N. N. 2732** an die Expedition der „Bad. Presse" erbeten.

Festhalle Karlsruhe.

Dienstag, den 1. April 1890, Abends 8 Uhr:

Bismarck-Feier

unter freundlicher Mitwirkung des Männer-Gesangvereins „Liederhalle" und unter Beizug der vollständigen Kapelle des 1. badischen Leib-Grenadier-Regiments Nr. 109.

Programm.

1) **Friedensliga-Marsch** . . . . . von Wallnöfer.
2) **Jubel-Ouvertüre** . . . . . „ C. M. v. Weber.
3) Gesang: **Es ragt in Deutschlands Gauen** . „ Kalliwoda.
4) **Toast** auf Se. Maj. den Kaiser und **Kaiserlied.**
5) **Vorspiel zu Parsival** . . . . . „ R. Wagner.
6) Gesang: **Das deutsche Schwert** . . . . . „ Schubert.
7) **Festrede.**
Anschließend **Bismarckhymne** . . . . . „ B. Lachner.
8) **Kaiser-Walzer** . . . . . „ Strauß.
9) Gesang: a) **Ich grüße Dich** . . . . . „ E. Gageur.
b) **Spinn, Spinn!** Volkslied . . . „ Jüngst.
10) **Potpourri** über deutsche Volkslieder . . . . „ Seidenglanz.
11) Gesang: a) **Suomis Sang** . . . . . „ Mair.
b) **Liedesfreiheit** . . . . . „ Marschner.
12) **Zwei historische Armeemärsche**
Erstes Bataillon Garde } von 1806.
Coburger Josias }

Zu Gunsten des hier in Gründung begriffenen „Lehrlingsheims" wird ein Eintrittsgeld von 20 Pfg. erhoben.

Die obere Gallerie ist ausschließlich für Damen vorbehalten.

Während der Festrede darf nicht servirt und bis zur Beendigung derselben nicht geraucht werden. 3123

Bismarck-Feier.

Geehrte Mitbürger!

Aehnlich wie beim Hingang des Begründers des neuen deutschen Reiches, unseres unvergeßlichen ersten Kaisers Wilhelm des Glorreichen, ist abermals heute, beim Scheiden Seines Kanzlers, des Fürsten Otto von Bismarck, aus dem Amte, welches derselbe ein volles Menschenalter hindurch mit unvergleichlichem Erfolge verwaltet hat, nicht nur jeder Deutsche, der sein Vaterland hoch hält, bis ins Mark hinein erschüttert, alle civilisirten Völker auf dem gesamten Erdenrunde sind von dem welthistorischen Ereignis mit ergriffen und halten die Augen auf uns gerichtet.

An uns ist es zu zeigen, daß wir im Einklang mit Seiner Majestät dem Kaiser uns des Ernstes der Lage voll bewußt und derselben gewachsen sind, daß wir das Riesenwerk unseres großen Kanzlers seiner ganzen Tragweite nach zu würdigen wissen und fest entschlossen sind, dasselbe unverletzt zu erhalten.

Schon hat Seine Majestät der Kaiser in Seinem und des Vaterlandes Namen dem Scheidenden den ihm gebührenden Dank zu sagen versucht und die unerschütterliche Zuversicht in die Kraft der Nation, auf der Höhe ihrer Geschicke zu beharren, kraftvoll bezeugt. Beweisen wir, daß die Kaiserlichen Worte uns Allen aus dem Herzen kommen.

In diesem Sinne beehren wir uns, unsere Karlsruher Mitbürger hiermit aufzufordern, den 75. Geburtstag Seiner Durchlaucht des Fürsten Otto von Bismarck am **Dienstag Abend, den 1. April in der städtischen Festhalle** feierlich zu begehen. Jeder, der die unsterblichen Verdienste des einzigen Mannes um das Vaterland zu schätzen weiß, ist herzlich willkommen, Niemand ausgeschlossen.

Karlsruhe, den 28. März 1890. (3100

Im Auftrag des Fest-Komitee's:

Der Vorsitzende:

Hoffmann, Stadtrat. Grashof, Geheimerat. Lauter, Oberbürgermeister.

Zu Gunsten des hier in Gründung begriffenen Lehrlingsheims wird ein Eintrittsgeld von 20 Pfg. erhoben.

Die obere Gallerie wird für Damen vorbehalten.

Nach den Goldfedern Transvaals.

UNION LINE.

Union Steam Ship Company, Ld. (Etablirt 1853).

Regelmässige vierzehntägige Dampfschifffahrt

zwischen (3077

Hamburg und Süd-Afrika

ohne Umladung.

Nach Capstadt, Port Elizabeth (Algoa Bay), East London und Natal, sowie ferner nach Mossel Bay, Knysna und Delagoa Bay

Dfr. „Anglian", 2245 Tons, Cpt. Jones, Mittwoch, 2. April.
„ „Pretoria", 3198 „ „ Owen, Mittwoch, 16. April.
„ „Durban", 2808 „ „ Munn, Mittwoch, 30. April.

Southampton anlaufend.

Diese Böte sind durch ihre schnellen Reisen und ihre ausgezeichnete Gelegenheit für Passagiere erster, zweiter und dritter Classe rühmlichst bekannt.

Näheres wegen Fracht und Passage ertheilt

John Suhr, 20 Brookthorquai, Hamburg.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme während der Krankheit und nach dem Hinscheiden unseres lieben nun in Gott ruhenden Gatten, Vaters, Sohnes, Bruders und Schwagers

Hermann Schmidt,

Direktor der Karlsruher Pferdebahn.

sowie für die zahlreichen Blumenspenden und ehrende Leichenbegleitung unsern innigsten Dank. (3103

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen.

Louise Schmidt.

Bekanntmachung.

Den Fortbildungsunterricht betreffend.

Nach § 2 des Gesetzes vom 18. Februar 1874 sind Eltern, Arbeits- und Lehrherren verpflichtet, die fortbildungsschulpflichtigen Kinder, Lehrlinge Dienstmädchen u. s. w. zur Theilnahme am Fortbildungsunterrichte anzumelden und ihnen die zum Besuche desselben erforderliche Zeit zu gewähren.

Zuwiderhandlungen werden mit Geldbuße bis zu 50 Mark bestraft (Abs. 2 desselben Paragraphen).

Fortbildungsschulpflichtige Dienstmädchen, Lehrlinge u. s. w., die von auswärts hierher kommen, sind sofort anzumelden ohne Rücksicht darauf, ob dieselben schon in ein festes Dienst- oder Lehrverhältniß getreten oder nur versuchs- oder probeweise aufgenommen sind. (11694

Karlsruhe, im Oktober 1887.

Das Rektorat (Kreuzstraße 15, 2. Stock).

G. Specht.

Die laut Verordnung Großh. Ministeriums des Innern vom 28. Februar 1890 (Gesetzes- und Ver.-Blatt 1890 Nr. VIII.) für den Geschäftsbetrieb der

Rechts-Agenten, Vermittelungs-Agenten und Auktionatoren

vom 1. Mai d. J. ab vorgeschriebenen

Geschäftsbücher und Verordnungs-Placate

sind bei den Unterzeichneten zu haben. (2471

Karlsruhe. **Malsch & Vogel,**

Buchdruckerei und Verlagsbuchhandlung.

Weinrestaurant zum deutschen Hof

Ecke der Karl- und Erbprinzenstraße, gegenüber der Infanterie-Kaserne.

Ausgezeichnete Restauration zu jeder Tageszeit,

Mittagstisch von 12—2 Uhr,

Reine Weine. Aufmerksame Bedienung.

Achtungsvollst

Leopold Butz,

2888) vorm. zum Ritter in Baden-Baden.

Glacé-, Dänische-,

sowie

Stoff-Handschuhe

empfehlen in reichhaltiger Auswahl (2581

Geschwister Söll,

Kaiserstraße 153, gegenüber dem Museum

Strohhüte

in allen neuen Formen und Strohgeflechten, namentlich in den neuen

durchbrochenen Fantasiearten,

empfiehlt in grösster Auswahl die (3035

Strohhut-Fabrik

L. Ph. Wilhelm,

Ecke der Kaiser- und Herrenstrasse 19.

Kaiser-Panorama.

99 Kaiserstraße 99

Eintrittspreis 30 Pf., Kinder 20 Pf.
Abonnements (5 Reisen) M. 1.—

Diese Woche: 3065

Reise durch das

Riesen-Gebirge.

I. Cyclus.

Eine grosse Parthie

Reste von

Handtücher, Leinen,

Shirtings, Cretonnes, Schürzenzeug

Halbflanelle und Baumwolltuch

werden **aussergewöhnlich billig** abgegeben. (1873

August Schulz,

Herrenstrasse 24.

Bordeaux-Weine,

rothe und weiße, faß- u. flaschenweise,

Spanische Weine,

diverse Sorten, 1774

Champagner,

deutschen und französischen,

Cognac, fine Champagne,

Kirschwasser,

Schwarzwälder,

Rum, Arac,

Thee,

chinesischen und ostindischen,

empfiehlt in vorzüglichen Qualitäten

Karl Baumann,

Akademiestraße 20.

Neue Fischhalle

Kaiserstraße 177.

Fl. frischgewässerte

Stockfische (Tittlinge),

per Pfd. 20 Pfg., weiß und reinlich gewässert, in bester Qualität, empfiehlt

2905) **A. Prein.**

NB. **Bestellungen** nach auswärts auf die **bevorstehenden Feiertage und Charfreitag** werden prompt effektuirt. **D. O.**

Thee's,

ächt chinesische, direkt importirt, neuer Ernte, empfehle in vortrefflichen Qualitäten, als:

	pr. Pfd.	pr. ¼ Pfd.
Souchong, fein gesiebt	ℳ 2.20,	ℳ —.60
„ „ „	„ 2.80,	„ —.75
„ „ „	„ 3.20,	„ —.85
„ feinst „	„ 3.80,	„ 1.—
„ hochfein „	„ 4.60,	„ 1.20
„ extrafein „	„ 5.40,	„ 1.40
Theespitzen, fein, ohne Staub	„ 1.90,	„ —.50
Theespitzen, feinst ohne Staub	„ 2.20,	„ —.60
Pecco, per Pfd.	ℳ 6.—,	„ 7.—, „ 8.—

Bei Abnahme von 3 Pfund franco Zusendung.

Ferner: **fst. cryst. Vanille** p. Schote 20, 40 und 60 Pfg.

Chocolade und **Cacaos** aus den bestrenommirten Fabriken. (1394

L. Dörflinger,

Karlsruhe, Waldstraße 45.